MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

90 (23.2.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-195989

Mittwoch, 23. Februar — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 90.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Eingriffungsgebühr M. 7.60 Postbezug vierteljährl. M. 24.30 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 30 Pfg. Alle Preise freibleibend. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 9617 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7947. Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Petitzeile 1.50 Mk., auswärts 2.— Mk. Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Rabatt. Reklame 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Morgenausg. vorm. 6½ U., f. d. Abendausg. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Höhere Gewalt, Streik u. bel. Verkehrsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen! unbestellte Anzeigen u. bestimmte Ausgaben ohne Gewähr. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die Schadenersatzrechnung der Entente.

Von Dr. Alfred Gildemeister, M. d. R.

Die Einzelstaaten der Entente haben eine Gesamtrechnung ihrer Schadenersatzansprüche zusammengestellt, die Deutschland nunmehr vorgelegt worden ist. Da diese Ersatzansprüche der Entente auch die Grundlage für die Pariser Konferenzbeschlüsse abgeben, so ist die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, ob wir überhaupt verpflichtet sind, diese Grundlage anzuerkennen. In dem nachfolgenden Artikel wird diese Frage verneint.

Wir sollen in London über die Reparation verhandeln. Zunächst droht schon allein deshalb eine Verschiebung der Verhandlungsbasis, weil wir in grenzenloser Erbötigkeit in dem amtlichen Text der Uebersetzung des Friedensvertrages, die wir im Reichsgesetzblatt als Reichsgesetz vom 16. Juli 1919 verkündet haben, das Wort „Reparation" sprachlich und sachlich falsch mit „Wiedergutmachung" übersetzt haben. Dieser Ausdruck „Wiedergutmachung" hat aber der Entente gegenüber gar keine Bedeutung, denn das Friedensinstrument selbst ist in französischer und englischer Sprache abgefaßt, dieser fremdsprachliche Text ist maßgebend. Wir haben deshalb uns lediglich daran zu halten, was die Siegerstaaten uns vorzuschreiben für gut befanden. Es ist nicht so, daß wir eine allgemeine moralisch begründete Wiedergutmachung übernommen hätten, der gegenüber die Bestimmungen des achten Teils des Friedensvertrages über die Reparation nur Ausführungsbestimmungen darstellten, sondern die Entente ist durch ihr Wort an ihre eigenen Vorschriften gebunden. Diese Vorschriften bedürfen der engsten Auslegung. Soweit in diesen Vorschriften Anerkenntnisse oder Erklärungen Deutschlands mit hineingearbeitet sind, sind sie als Monologe der Entente zu betrachten, die man lediglich Deutschland in den Mund gelegt hat, da man gleichzeitig nach den Erklärungen Clemenceaus jede Diskussion der Bedingungen und damit jede Verhandlung Deutschlands ausgeschaltet hat. Eine Auslegung des Vertrages kann nur auf Grund der Bedingungen erfolgen, welche von Amerika, das die Vermittlung für beide Teile übernommen hatte, am 5. November 1918 formuliert worden sind. Wenn Deutschland damals die Verpflichtung übernommen hat, alle durch seinen Angriff zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden zu ersetzen, so ist daraus mit unzweifelhafter Deutlichkeit zu schließen, daß eine Abwälzung der Kriegskosten der Siegerstaaten selbst aus dem Friedensvertrage nicht hergeleitet werden kann. Diese Tatsache wird auch noch dadurch unterstrichen, daß in den Vorverhandlungen ausdrücklich die Grundsätze Wilsons als maßgebend anerkannt worden sind, wie sie in seinen Kundgebungen verlautbart waren und daß der Präsident dem Kongreß am 11. Februar 1918 feierlichst erklärt hatte, daß es keine Kriegsentschädigung und keinen Schadenersatz als Strafe geben dürfe. Ob man mit Keynes den Versuch solcher Entschädigung durch Aufbürdung der Staatsschulden der Ententemächte auf Deutschland unehrlich nennt oder nicht, jedenfalls ist ein solcher Versuch rechtswidrig. Daraus folgt für die deutsche Verhandlungsbasis, daß wir ein Recht haben, alle Forderungen der Entente zurückzuweisen, welche keine andere Begründung haben als die, daß die Siegerstaaten zur Durchführung ihrer politischen Ziele erhebliche Schulden gemacht haben und diese gern auf Deutschland abwälzen möchten.

Diese Art der Motivierung der Reparation krankt noch an einem anderen Mangel. Wollte man sich auf den Standpunkt des Schadenersatzes der Staaten anstelle der Zivilbevölkerung stellen, so wäre festzustellen, daß gegenüber dem Stande vom August 1914 England durch den Raub der deutschen Handelsflotte, des deutschen Vermögens im Auslande und durch die Vernichtung des deutschen Ueberseehandels selbstverständlich sehr viel reicher geworden ist, als es vordem war, und daß Frankreich durch die Eroberung von Elsaß-Lothringen gegenüber dem Stande von 1914 eine Bereicherung erfahren hat, welche den zeitweiligen Verlust der landwirtschaftlichen und industriellen Ausbeutung der Gebiete des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich selbstverständlich um ein Vielfaches übersteigt. Es dürfte anzunehmen sein, daß diese Bereicherung der beiden genannten Mächte eine so gewaltige ist, daß die Vereinbarung eines Ersatzes der Realschäden der Zivilbevölkerung den Charakter einer Kontribution trägt, denn auch wenn diese Länder ihrer Zivilbevölkerung den Schaden ersetzten, wenn insbesondere Frankreich das Werk des Wiederaufbaus Nordfrankreichs selbst durchführt, so würde es aus der relativen Bereicherung Frankreichs Deutschland gegenüber durch die Maßnahmen des Friedensvertrages — erinnert sei nur an sein Eindringen in die Rheinschiffahrt, den kostenlosen Bezug von Kohle usw. — dazu zum mindesten in dem Umfange imstande sein, daß auch dann noch Frankreich im Verhältnis zu Deutschland reicher wäre, als es im Jahre 1914 war.

Frankreich handelt nach dem Vorbilde des Brennus, der mit dem berühmten Ausruf „Vae Victis" (Wehe dem Besiegten!) sein Schwert in die Wagschale warf, als die besiegten Römer sich darüber beschwerten, daß die Gallier bei der Abwägung der von den Römern verlangten Kontributionen falsches Gewicht brauchten.

Nach dem Vorstehenden ist unsere Verhandlungsbasis die, daß wir auf alle Fälle das Hineinschieben von Positionen in die Rechnung ablehnen müssen, welche reine Staatsschulden der Ententemächte anstelle von Zivilschäden betreffen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß wir verlangen können, daß die auf der richtigen Grundlage aufgestellte Schadensumme uns übermittelt wird und daß wir die Art der Aufbringung dieser Summe selbst zu bestimmen haben.

Dabei ergibt aber der Artikel 232 eine wesentliche Beschränkung des Anspruches der Siegermächte, da diese feierlichst anerkannt haben, daß die volle Reparation ihrer Verluste und Schäden mit Rücksicht auf die aus dem Friedensvertrage selbst sich ergebenden Verminderungen nicht ausreiche. Infolgedessen muß ein entsprechender Abzug von der Schadensrechnung der Siegermächte erfolgen.

Die Siegermächte haben sich ferner insofern gebunden, als es Aufgabe des Wiedergutmachungsausschusses ist, dafür zu sorgen, daß das deutsche Steuersystem im Verhältnis ebenso schwer ist, wie dasjenige irgend eines der im Ausschusse vertretenen Mächte. Dadurch ist zum Ausdruck gekommen, daß die Reparation einen Ausgleich bezwecken soll, über den eine Ueberlastung des deutschen Steuersystems nicht stattfinden soll. (Anlage 2 § 12b II zu Artikel 231—244.)

Diese Bestimmung ist von Bedeutung, weil hier der Grundgedanke der vorher vereinbarten Entschädigung zu Tage tritt, wonach ein Ausgleich zwischen den Staatsfinanzen der früher kriegsführenden Länder auf dem Fuße der Gegenseitigkeit erfolgen sollte. Was endlich die Vorschläge der Entente betrifft auf eine 12prozentige Ausfuhrabgabe, die Abtretung von Auslandsgut, die Bindung Deutschlands in der Aufnahme von Anleihen, in der Festsetzung von Zollsätzen, so widersprechen sie dem Friedensinstrumente von Versailles.

Gerade weil Deutschland zu Leistungen verpflichtet ist, hat es das Recht, seine Wirtschaft so zu führen, daß sie den größtmöglichsten Ertrag bringt. Alle verschleierten oder offenen Versuche der Siegermächte, ihre politischen Ziele dadurch zu betreiben, daß sie die deutsche Wirtschaft niederhalten, widerspricht dem. Dadurch, daß sie den Friedensvertrag von Versailles wählten und Deutschland eine Reparation auferlegten, haben sie darauf verzichtet, die Ausbeutung Deutschlands selbst zu betreiben.

Endlich muß betont werden, daß die Verletzung der Hoheitsrechte Deutschlands im Bezug auf seine Zoll- oder Finanzverwaltung formell unzweifelhaft einen Bruch des Versailler Friedens bedeuten würde, der alle darin enthaltenen Bindungen Deutschlands beseitigt.

Die Position Deutschlands, die sich von dem Boden des Rechts nicht abdrängen läßt, ist deshalb auch nach der Unterschrift des Friedensvertrages gar nicht so schwach. Freilich alle juristische Auslegung wird ein hilfloses Spiel, wenn der entscheidende Wille nicht dahinter steht, ein entscheidender Wille, der umso stärker sein muß, je mehr die Machtmittel Deutschlands zerbrochen sind.

Die Aufgabe aber unserer Unterhändler ist bei dieser Lage so schwer, daß sie nur gelöst werden kann, wenn sie den geeinten Willen des Volkes hinter sich wissen.

„Der Eine fragt: Was kommt danach,
Der Andere: Was ist recht;
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht!"

Die Londoner Konferenz.

Simons ergreift nochmals das Wort.

⊡ **Berlin**, 23. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons wird in der morgigen Vollsitzung des Reichswirtschaftsrates nochmals vor der Abreise nach London über die Londoner Konferenz sprechen. Nach der Absicht des Ministers werden alle Wirtschaftsgruppen, die im Reichswirtschaftsrat vertreten sind, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Handel, Industrie und Landwirtschaft, Erklärungen abgeben, sodaß die Entente vor der Konferenz ein klares Bild der Ansichten und des Willens aller maßgebenden Kreise des deutschen Wirtschaftslebens erhalten wird.

Die Redaktionskommission der Sachverständigenkommission wird heute nachmittag um 4 Uhr zusammentreten, um aufgrund der gestern im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen und des Reichsfinanzministers abgehaltenen Beratung über die Formulierung der Kritik an den Ententevorschlägen zur Wiedergutmachungsfrage ihrem Gutachten die letzte Fassung zu geben, bevor sich das Reichskabinett damit beschäftigt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags wird sich mit der Londoner Konferenz voraussichtlich am Samstag im Beisein des Ministers Dr. Simons befassen.

Die augenblickliche Lage der Wiederherstellungsfrage.

London, 23. Febr. (WB.) Dem Evening Standard zufolge ist die augenblickliche Lage mithezug auf die Wiederherstellungsfrage folgende: Ueber eine Revision der in Paris beschlossenen Wiederherstellungsbedingungen ist bisher nichts gesprochen worden. Keinerlei derartige Revisionen würden in Betracht gezogen werden, bevor die Deutschen in etwa einer Woche vor der Konferenz erschienen seien und ihren Fall dargelegt hätten. Die britische Regierung ist ebenso fest wie die französische davon überzeugt, daß die bereits festgesetzten Bedingungen vernünftig sind und gewiß aufrecht erhalten werden müssen. Die britische öffentliche Meinung würde es bedauern, wenn die Bedingungen durch militärische Mittel erzwungen werden müßten. Es könnte jedoch ein wirtschaftlicher Druck ausgeübt werden, indem eine Zollschranke zwischen dem besetzten rheinischen Gebiet und dem übrigen Deutschland errichtet würde und die Besetzungszeit ausgedehnt würde.

Die Hauptsache!

London, 23. Februar. (W. B.) Wie es bei der ungeklärten Lage nicht anders zu erwarten ist, äußern sich die Blätter noch immer sehr spärlich und zurückhaltend. Evening Standard schreibt, Griechenland, das jetzt despotisch von dem früheren Feinde der Verbündeten und Deutschenfreund und Deutschlands Werkzeug regiert wird, sei ohne Venizelos nicht in der Lage, die ihm im Vertrage von Sevres zugedachte Rolle auszufüllen. Andererseits sei es jedoch ebensowenig geboten, im Interesse der türkischen Nationalisten von dem Vertrage von Sevres abzugehen. Das Blatt kommt zu dem sehr bemerkenswerten Schluß: Infolge der sehr unbefriedigenden Natur der Umstände könne eine völlig befriedigende Formel wohl nicht gefunden werden. Die Hauptsache sei jedoch das Einvernehmen zwischen den Verbündeten, besonders zwischen Frankreich und England zu sichern. Bei allen diesen Aktionen seien alle anderen Erwägungen im Vergleich mit der Wahrung des englisch-französischen Einvernehmens in einer vollen Stärke von untergeordneter Bedeutung.

Die Behandlung der deutschen Gegenvorschläge.

⊡ **Berlin**, 23. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Behandlung der deutschen Gegenvorschläge erklärte der französische Wiedergutmachungsminister Loucheur einem Mitarbeiter des Excelsior: „Ueber die Gegenvorschläge soll in London nur gesprochen werden, wenn sie zwei Tage vor der Eröffnung der Konferenz am 1. März zu unserer Einsicht vorliegen werden." An hiesigen unterrichteten Stellen wird das aber bezweifelt.

⊡ **Berlin**, 23. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Sowohl der englische wie auch der französische Botschafter in Berlin werden sich zur Konferenz nach London begeben.

Frankreich beharrt auf der festgesetzten Entschädigungssumme.

Paris, 23. Febr. (W.B.) Wie das Echo de Paris mitteilt, hat der Minister Loucheur, der gestern abend in London angekommen ist, vor seiner Abreise in Paris erklärt, er sowie Briand würden in London niemals von der einmal festgesetzten Entschädigungssumme abweichen, nur über die Zulassung der Modalitäten könne die Diskussion einen nützlichen Charakter annehmen.

Die Verhandlungen mit der Türkei.

London, 22. Februar. (W. B.) Der Beschluß, nachmittags keine Sitzung im St. James-Palast abzuhalten, sondern die erste Sitzung mit den Türken erst morgen stattfinden zu lassen, wird Reuter zufolge auf den Wunsch zurückgeführt, den beiden Delegationen Zeit für Verhandlungen unter einander zu lassen. Jedoch ist es sehr zweifelhaft, ob der türkische Großwesier in der Lage sein wird, an der morgigen Konferenz teilzunehmen. Ein Londoner Lungenspezialist stellte fest, daß Tewfik Pascha an Bronchitis leidet. Im Falle seiner Behinderung wird Osmani Nasim Pascha und Mustapha Reschid Pascha die Konstantinopeler Regierung vertreten, während Bekir Sami Bei die Regierung von Angora vertritt.

Die griechische Frage.

London, 23. Febr. (WB.) In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Zeitung Pall Mall and Globe erklärte der griechische Delegierte, die Griechen hätten 126 000 gutausgerüstete Truppen gegenüber 34 000 Mann schlecht ausgerüsteter Truppen Mustapha Kemals. Die Griechen könnten in den nächsten Monaten den Feldzug zu Ende führen. Griechenland verlange, daß die Verbündeten nicht mehr auf den Vertrag von Sevres zurückkommen würden. Es müsse nur die Möglichkeit erhalten, die für die Befriedigung seiner Kriegsausgaben notwendigen Kapitalien aufzunehmen. Wie gemeldet, sind die Franzosen jedoch der Ansicht, daß die Griechen kaum in der Lage sein werden, gegen die türkischen Nationalisten ohne Unterstützung der Verbündeten in Anatolien eine erfolgreiche Aktion zu unternehmen. Havas ist indessen gegen die Aufhebung des von den Verbündeten verhängten Verbotes, im Auslande Anleihen aufzunehmen.

Armenien auf der Konferenz.

London, 23. Febr. (WB.) Der Präsident der armenischen Delegation Nuba Pascha ist in London eingetroffen, um sich zur Verfügung der Konferenz zu halten. Er ist zuversichtlich, daß, wenn auch eine Aenderung des Vertrages von Sevres vorgenommen werden sollte, so würden, was Armenien betrifft, die Klauseln, durch die der armenische Staat errichtet wurde, respektiert und durchgeführt werden.

Stiefmütterliche Behandlung der kleinen Staaten.

Paris, 23. Febr. Zur Londoner Konferenz berichtet der Londoner Korrespondent des Petit Journal, daß hinsichtlich des Ersuchens Litauens und Emir Feissals, auf der Konferenz angehört zu werden, die Verbündeten sich energisch genug gegen die Versuche der kleinen Staaten gewehrt hätten, das gesamte Programm der Konferenz mit ihrem Problem auszufüllen. — Petit Parisien erklärt, England befürchte, daß der König von Hedschas, der schon die Unterzeichnung des Vertrages von Sevres verweigert habe, sich den Kemalisten in die Arme werfen könnte. Es beständen jedoch keinerlei ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England.

Die Mandatsfrage.

Paris, 23. Febr. Das dem Völkerbundsrat übergebene Schreiben des amerikanischen Botschafters Wallace über die Mandatsfrage besagt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Völkerbundsrate, da er in seiner heutigen Tagung sich mit der Mandatsfrage zu beschäftigen habe, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit kundzugeben wünsche, wie sie ihn den einzelnen Hauptmächten im gewissen Umfange bereits mitgeteilt habe. Er sei von seiner Regierung beauftragt, zu beantragen, daß keine endgiltige Entscheidung über irgend einen Punkt in der Mandatsfrage getroffen werde, bevor er nicht einige grundsätzliche Bemerkungen erhalten habe, die die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Frage vorzubringen für angebracht hielten. Diese Mitteilung hoffe er spätestens am morgigen Mittwoch überreichen zu können.

Der Vorsitzende des Rates erwiderte, daß er das Schreiben der amerikanischen Botschaft vom 21. Februar seinem Kollegen im Völkerbundsrate schleunigst zur Kenntnis gebracht habe. Mit lebhaftestem Interesse würde der Rat von der Botschaft Kenntnis nehmen, deren baldiges Eintreffen der Botschafter angekündigt hab. Dem Wunsche des Botschafters entsprechend, sei der Rat gerne bereit, jede endgiltige Entscheidung über die Mandatsentwürfe, die gegenwärtig zur Be-

MARCHIVUM

sprechung ständen, bis zum Eintreffen der Botschaft hinauszuschieben.

London, 23. Febr. (WB.) Wie aus Washington gemeldet wird, verlautet dort aus dem Staatsdepartement, daß die amerikanische Regierung dem Völkerbundsrat eine Forderung unterbreiten wolle, wonach alle alliierten und assoziierten Nationen in den Mandatsgebieten gleiche Rechte erhalten. Der Beschluß des Staatsdepartements, in dieser Frage trotz des unmittelbar bevorstehenden Regierungswechsels vorzugehen, wird seiner Ansicht zugeschrieben, daß der Völkerbundsrat, der jetzt in Paris tage, eine sofortige Aktion bezüglich der Mandate in Mesopotamien und Palästina plane.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

⊡ **Berlin**, 23. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Verein der Oberschlesier in Deutschland, eine polnische Organisation, hat sich beschwerdeführend an die Entente gewandt, daß die deutschen Regierungsstellen die polnische Abstimmungspropaganda in Deutschland hindern würden. Die deutsche Regierung hat davon nur durch die Vermittlung eines Berliner polnischen Blattes erfahren. Zu den Verhaftungen von polnischen Agitatoren, die der deutschen Regierung zum Vorwurf gemacht werden, ist zu sagen, daß nur solche Polen verhaftet worden sind, denen der Ankauf von Stimmen oder der Versuch dazu nachgewiesen worden ist. Das steht vollkommen mit dem Abkommen vom 21. Januar im Einklang, das auch von den Polen angenommen wurde.

Irlands Freiheitskampf.

London, 23. Febr. (WB.) Im Oberhause eröffnete Erzbischof v. Canterbury die Debatte über die Lage in Irland. Er sagte, er wolle sich nicht mit der politischen Seite der Frage befassen. Er bedauere jedoch das Fehlen von genauen amtlichen Mitteilungen über die Zwischenfälle in Irland und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß willkürliche Vergeltungsmaßnahmen durch Hilfstruppen der Krone, unter denen keine geringere Mannszucht herrsche, durchgeführt worden seien. Ein durch derartige Maßnahmen erzwichter Friede wäre nicht von Dauer. Der Lordkanzler erwiderte, die Lehren der Bergpredigt würden es nicht ermöglichen, die in Irland bestehende Unordnung zu beseitigen.

Der Krieg im Orient.

Einnahme von Teheran.

Paris, 23. Febr. (W.B.) Nach einer im Echo de Paris veröffentlichten Nachricht aus Teheran soll der persische General Rezan Khan von Kasvin aus an der Spitze von 3500 Kosaken in der Nacht vom 20. zum 21. Februar vor Theran eingetroffen sein. Er bemächtigte sich der Stadt Teheran ohne einen Schuß abgegeben zu haben, stürzte die Regierung und bemächtigte sich der allgemeinen Verwaltung. Darauf trat er sofort in Verhandlungen mit dem Schah von Persien ein. Rezan Khan versicherte den französischen Gesandten, daß er für die Sicherheit aller Franzosen einstehe.

Bekämpfung der armenischen Bolschewisten.

Paris, 23. Februar. (W. B.) Wie Havas aus Konstantinopel berichtet, bestätigt sich die Nachricht von der Revolution der armenischen Regionalisten gegen die Sowjetregierung von Erivan. Die Truppen von Georgien eröffneten eine Offensive gegen die armenischen Bolschewisten von Tiflis und errangen den Sieg. Die Lage Georgiens bessert sich. Die Muselmanen leisteten der Mobilisationsordre Folge. Die Verteidigung der Hauptstadt scheint sich gut zu gestalten.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Eisenbahner des Saargebiets fordern die Frankenwährung

Saarbrücken, 23. Febr. (W. B.) Eine außerordentlich stürmisch verlaufene Versammlung von Mitgliedern der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, des Deutschen Eisenbahnerverbandes und des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes faßte gestern den Beschluß, ihre Gewerkschaftsleitungen zu ersuchen, bei der Regierungskommission sofort die Einführung der Frankenwährung zu fordern.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Verwaltung der Saarbahnen ermächtigt, mit Wirkung vom 1. 3. neue Preise für den Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr im Saargebiet einzuführen. Die Steigerung der Normalsätze beträgt ungefähr das Siebenfache der Friedenssätze und gegenüber den jetzt gültigen Sätzen etwa 50 Proz. Gleichzeitig wird für die einzelnen Klassen wieder die Spannung hergestellt, wie sie im Frieden bestand, von der vierten Klasse beginnend wird jede Klasse um die Hälfte teurer, als die vorhergehende. Die Sätze für die Saarbahnen unterscheiden sich unwesentlich von den vor einigen Tagen bekanntgegebenen neuen Sätzen der deutschen Reichsbahnen, wo jedoch die Erhöhung erst am 1. 6. eintritt.

Moltke, Falkenhayn und Conrad.

Die Bücherei der Kriegserinnerungen ist um ein interessantes Werk vermehrt worden. Es sind die Erinnerungen des österreichischen Generals Graf Stürgkh, die unter dem Titel „Im deutschen Großen Hauptquartier" soeben im Verlag von Paul List-Leipzig erschienen sind. Die Erinnerungen umfassen die ersten 10 Monate des Krieges, die Graf Stürgkh als k. u. k. Delegierter im deutschen Großen Hauptquartier mitgemacht hat. Er ist da mit einer Reihe führender Persönlichkeiten in Berührung gekommen und schildert diese höchst anziehend, bereichert so unsere Kenntnis von den maßgebenden Männern und liefert Material zur Vertiefung der schwierigen psychologischen Probleme, die dieser Krieg der historischen Forschung stellt. Drei Männer treten in den Vordergrund der Betrachtung: Moltke, Falkenhayn und Conrad. Falkenhayn, der Mann des großen Ehrgeizes, der rastlosen Energie und der bewußten Strebsamkeit, der, kaum Generalquartiermeister geworden, Moltke in der Obersten Heeresleitung in den Hintergrund drängt und mit seinem lebhaften Geist und seiner Tatkraft einen neuen Schwung in die Heeresleitung bringt. Aber in den ersten Wochen steht doch immer noch Moltke an der Spitze der Geschäfte, es sind die Wochen der schwersten Entscheidungen: Marneschlacht. Stürgkh beschäftigt sich in einem der lesenswertesten Kapitel seines Buches mit den Fragen, die durch den Rücktritt Moltkes wachgerufen worden sind, mit dem unleidlich gewordenen Verhältnis zwischen Moltke und Falkenhayn, mit der Befähigung Moltkes zur Leitung des großen Krieges. Ihm wurde sein Name zum Verhängnis. Moltke war der Mann, das reiche und wohlgeordnete Erbe seines Vorgängers getreulich zu verwalten. Aber er war kein schöpferisches Talent, mehren konnte er dieses Erbe nur durch „gewissenhaftes Wandeln auf vorgezeichnetem Pfade". Stürgkh legt in Hinsicht der Marneschlacht Moltke vor allem zur Last die Unterschätzung der feindlichen Widerstandskraft, das Zulassen, daß einzelne Armeen ohne Rücksicht auf ihre Verluste und die Schwierigkeiten des Nachschubs drauflosstürmten, auch ohne sich entsprechend um ihre Nachbarn links und rechts zu kümmern und namentlich das Verkennen der großen Gefahr, die dem eigenen rechten Flügel drohte.

Mit großer und überraschender Offenheit beleuchtet Stürgkh das Verhältnis Conrads von Hötzendorff zu Falkenhayn und der deutschen Obersten Heeresleitung. Es war weniger als erfreulich. Als Graf Stürgkh im Februar 1915 nach Teschen zu Conrad fährt, empfing ihn dieser mit den kennzeichnenden Worten: „Na, was machen denn unsere feinlichen Feinde, die Deutschen, und was macht der deutsche Kaiser, der Komödiant?" Aeußerungen, die Stürgkh damals nicht mehr überrascht haben, als uns heute. Die Erklärung dieser feindseligen Stimmung liegt darin, daß Conrad, der wohl ein Heerführer großen Stils war, sich durch die Deutschen bedrückt fühlte, „das Bewußtsein unserer eigenen Schwäche und die Erkenntnis, ohne ausgiebige deutsche Unterstützung sich nicht halten zu können, fraß wie ein Wurm an seinem Herzen". Man wird nicht verkennen wollen, daß in diesem Verhältnis eine eigentümliche Tragik lag, man begreift schon die Bitterkeit, die in dem Manne aufstieg, der sich seines Wertes und seiner Führereigenschaften bewußt war und doch den Deutschen einen immer wachsenden Einfluß auf die Leitung der Operationen an der Karpathenfront einräumen mußte. Aber um der großen gemeinsamen Sache willen hätte er sie natürlich niederkämpfen müssen, und so ist diese Verstimmung, die sehr ungünstig auf den Gang der kriegerischen Operationen eingewirkt hat, zur persönlichen Schuld geworden.

Stürgkh zeigt auch, mit welchem Leichtsinn und mit welcher eigensinnigen Unbekümmertheit die Oesterreicher das Verhältnis zu Italien nahmen, während die Deutschen sich alle Mühe gaben, Italie aus dem Kriege zu halten, wie er denn überhaupt mit großem Freimut über die vielen persönlichen und sachlichen Unzulänglichkeiten im Lager Oesterreichs spricht, über die verfehlten Unternehmungen Potiorek gegen Serbien u. a.

Falkenhayn hatte kein „blindes Vertrauen" in die österreichische Führung, Conrad dagegen sah in jeder Einschränkung seiner Befehlsgewalt eine ständige Demütigung seines Stolzes und seines Selbstgefühls, in dem hilfreichen Verbündeten sah er immer nur den lästigen Vormund.

Das Verdienst, den Plan zur Durchbruchsschlacht von Gorlice vorgeschlagen zu haben, erkennt Stürgkh Conrad zu, aber Falkenhayn gebührt das Verdienst, mit richtigem Blick das Aussichtsreiche des Durchbruchs bei Gorlice erkannt, die Entschlossenheit zur Mitwirkung und auch die notwendigen Kräfte zur Durchführung gefunden und bereitgestellt zu haben.

Ein Schlußkapitel des stoffreichen Buches ist der Schuldfrage gewidmet. Stürgkh sieht die Ursache des Krieges in zwei großen gleichzeitigen und miteinander verketteten Erscheinungen: Deutschlands Aufstieg und Oesterreich-Ungarns Niedergang. Dann freilich sind auf deutscher und österreichischer Seite auch schwere Fehler gemacht worden. Deutschland schätzte die militärische Leistungskraft Oesterreichs zu hoch ein und dachte von Italien „noch immer viel zu gut". In Oesterreich geschah nichts gegen die innere Zersetzung, bis „aus diesem marokkanischen Fatalismus" die Bluttat von Serajewo aufschreckte. Und dann wieder wurde diese nicht in ihrer tieferen Bedeutung erkannt, als die erste Programmnummer des nun losgehenden Vernichtungskrieges. Oesterreich war militärisch bestenfalls auf einen Krieg mit Serbien gerüstet, aber seine Diplomatie trieb mit unentschuldbarem Leichtsinn die Monarchie und Deutschland in einen Weltkrieg. Aus anderen Veröffentlichungen wissen wir, daß Bethmann-Hollweg und Jagow dieser leichtsinnigen Wiener Diplomatie ebenso leichtsinnig freie Hand ließen, bis es zu spät war.

So kam der Krieg, aber das Bundesverhältnis wurde gleich von Anfang an vergiftet durch die Gegensätze, die sich zwischen Conrad und der deutschen Obersten Heeresleitung auftaten. Conrad war der Ansicht, daß er von Anfang an von den Deutschen nicht genügend unterstützt worden sei. Er rechnete auf eine große deutsche Offensive aus Ostpreußen als Unterstützung seiner eigenen Offensive aus Galizien. Aber sie kam nicht. Conrad fühlte sich in seiner Bedrängnis im Stich gelassen. Die Deutschen aber sagten, sie hätten aus zwingenden Gründen an eine Offensive nach Süden nicht denken können. Stürgkh glaubt, Moltke habe die Oesterreicher zu hoch, die Russen und ihre Operationsbereitschaft zu niedrig eingeschätzt. Conrad kannte die russische Uebermacht, die eigene Unzulänglichkeit und erwartete daher wirksame deutsche Mitwirkung, während Moltkes Interesse ganz auf die Westfront gerichtet war und er bestimmt annahm, daß die Oesterreicher die Russen schlagen würden. So drang von Anfang an in die Beziehungen der beiden Heeresleitungen ein schleichendes Gift, Mißtrauen und Groll auf der einen, Aerger über die Enttäuschung und geringschätzige Zweifel auf der anderen Seite. Unter Falkenhayn verschärfte sich das Verhältnis, Conrad war voll gehässiger Gesinnung. Stürgkh schließt seine inhaltsreichen Erinnerungen, die sich durch Schärfe der Beobachtung und Unbestechlichkeit wie Vornehmheit des Urteils auszeichnen, mit der Frage: Konnte unter diesen Umständen noch auf ein harmonisches, nur den großen Zweck im Auge haltendes, von Mißtrauen und Eifersüchtelei freies und erfolgreiches Zusammenwirken gehofft werden?

Heute wissen wir, daß eine der Ursachen des Zusammenbruches diese Disharmonie gewesen sein wird, die durch Graf Stürgkhs Mitteilungen so tragisch grell beleuchtet wird. G.

Letzte Meldungen.

Reichswirtschaftsrat.

⊡ **Berlin**, 23. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Allmählich kommt die Parlamentsmaschinerie wieder in Gang. Ebenso wie der Reichsrat tritt heute der vorläufige Reichswirtschaftsrat, dessen zahlreiche Ausschüsse inzwischen sehr fleißige Arbeit geleistet haben, zu einer Vorsitzung zusammen. Wie stets nach längeren Pausen, nahmen die geschäftlichen Angelegenheiten einen breiten Raum ein. Dem verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden widmete Edler v. Braun, der Vorsitzende des Hauses, warme Worte des Nachrufes. Anstelle des Verstorbenen wird in geheimer Wahl der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes Wilhelm Cohen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, der noch in diesem Monat die Führung der Geschäfte übernehmen wird. Die Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues, der auch den Reichstag bereits beschäftigt hat, entfesselte naturgemäß die Gegensätze, die in dieser schwierigen Materie vorhanden sind. Einen Antrag von Gruppe 1 und 2, die Vorlage nochmals an den Ausschuß zu überweisen, trat der frühere Staatssekretär August Müller als Vorsitzender des Sonderausschusses entgegen und hob hervor, daß die Angelegenheit äußerst dringend sei und die neue Bauperiode bereits begonnen habe. Wenn überhaupt vom Reich und den Ländern noch etwas ausreichendes zur Förderung des Wohnungsbaues getan werden solle, so müsse schnell gehandelt werden.

Das neue amerikanische Ministerium.

Paris, 23. Febr. (WB.) Nach einer Radiomeldung aus Washington ist das Ministerium des neuen Präsidenten Harding nunmehr gebildet. Es setzt sich zusammen aus: Staatssekretär Charles Hughes, Schatzsekretär Alfred William Mellon, Kriegssekretär John Wingade, Ackerbausekretär Harry Wallace, Justiz Harry Daugherty, Inneres Alfred Fall, Post Hays, Marine Edwin Denby, öffentliche Arbeiten James John Davis und Handel Hoover.

Die Neugestaltung des französischen Heerwesens.

Paris, 23. Febr. (WB.) Kriegsminister Barthou soll gestern mittag sich im Ausschuß für Heeresangelegenheiten bereit erklärt haben, die Entwürfe über die Neugestaltung des Heerwesens und die Dauer der Dienstzeit seines Amtsvorgängers Lefevre aufrecht zu erhalten.

*

Rom, 22. Febr. (W.B.) Der Handelsminister ermächtigte die Präfekten, die kleinen deutschen Vermögen in Gegenwerte von etwa 10 000 Lire freizugeben.

Das stumme Klavier.

Roman von Toni Rothmund.

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gerhard sah ihm nach, wie er, mit den Händen in den Taschen seines dünnen, gelben Ueberziehers, in den Park einbog. Müde ging Gerhard heimwärts. Wie Brandel das gesagt hatte, wer so wenig in anderer Seelen lesen konnte, würde wohl kein guter Pfarrer sein. Es war wohl möglich, daß er recht hatte. Denn einem solchen Egoismus, wie er sich bei Christian Raucheisen zeigte, stand er verständnislos gegenüber. Und wie man so haltlos die Dinge gehen und gleiten lassen konnte, wie der arme Florentin es tat, das verstand er auch nicht. Und daß Henning wesenlosen Träumen nachjagen mochte und darüber alles vergessen konnte, was not tat, das war ihm auch unfaßbar.

Kinder waren sie alle. Kinder, die mit Seifenblasen spielten, sich freuten, wenn sie aufstiegen, den vielfarbigen Abglanz der Welt in sich spiegelten und in der Sonne leuchteten wie goldene Wunder. Kinder, die untröstlich weinten, wenn die lustigen Gebilde zerprützten, und doch schon in den Schaum langten, um neue, noch schönere, noch vergänglichere zu schaffen.

Er dachte an den mühevollen und opferreichen Weg, den die Rüdigers gingen, und schloß hart die Lippen. Nein, er hatte keinen Sinn für Seifenblasen.

Aber Sibylle! Ein schneidendes Weh um Sibylle durchfuhr ihn. Sibylle, die ihr Leben opferte aus der reinsten, holdesten Kindesliebe, die durfte er nicht verurteilen.

In einem langen zerdachten und zerwachten Nacht kam er über Sibylle und sich ins reine. Er hatte wahrlich kein Recht, sie von ihrem Wege abzuhalten, solange ihr Großvater noch lebte. Bittere Stunden sah er reichlich an Raucheisens absteigendem Pfad aufschießen wie Dornengestrüpp, das ihm die Schuhe zerreißen würde. Mochte sie mit ihm gehen als sein guter Engel und sein selbstgeschaffenes Elend lindern, wie es das Herz ihr eingab.

Aber einmal schlug die Erlösungsstunde. Einmal würde der rastlose Mann hingehen, wo aller Ehrgeiz und Ruhm vor den Menschen verweht wie ein Rauch.

Dann war Sibylle frei. Ihre ganze Zukunft durfte sie nicht seinem Wahn opfern. Dagegen wollte er sich stemmen, er, Gerhard Rüdiger, mit seiner ganzen Kraft, seinem heißen, ungestillten Glücksdurst, der auch einmal etwas für sich, der diese eine bleichgoldene Rose für sich selbst begehrte!

*

Das schöne heiße Sommerwetter hielt noch an. Die Fürstin ging auf Jagden und gab Gesellschaften, bei denen die fürstlichen Herrschaften in einem besonderen Raume mit einigen ausgewählten Gästen speisten, während für die übrigen Sterblichen in dem großen Saal gedeckt war. Das wäre bei Bürgersleuten eine Ungezogenheit gewesen, aber bei Fürstlichkeiten ist das anders. Und die guten Leute, die in den engeren Kreis gezogen waren, blähten sich wie die Halbgötter.

Lachen und Lust herrschten im Städtchen, und Eifersucht Neid und Schadenfreude gehörten hier so recht eigentlich zum Leben, so daß man sie fast entbehrt hätte, wenn sie nicht da gewesen wären. Um wie viele anregende Gespräche wäre man ärmer gewesen!

Es war doch zum Beispiel interessant, wie schnell Raucheisen kaltgestellt worden war. Es konnte danach doch nichts Rechtes sein mit seinem Flügel, wenngleich er an jenem Abend recht gut geklungen hatte. Aber schließlich, Präsidents Johanna, die doch nun sehr gut spielte, ja, in der Musik ganz „durch" war, hatte es ja auch gesagt, es wäre doch eine Zumutung, wenn man sozusagen ganz von vorn anfangen sollte, und das bloß wegen dem Raucheisenschen Kunstflügel! Es war soweit gekommen, daß von allen, die dem alten Herrn in der kurzen Zeit, da die fürstliche Gnadensonne ihm geschienen, den Hof gemacht hatten, niemand mehr treu geblieben war! Und es half nichts, daß als einziger der arme Florentin den Flügel über die Pappeln lobte. Denn der war ja selbst ein Eigenleister, und niemand kümmerte sich groß um seine Sprüche.

Immer noch in der Dämmerstunde war das Häusel voll Musik. Meistens war es Sibylle, die dem Flügel all seine Klangschönheit entlockte.

Raucheisen war zu unruhig, um zu spielen. Er war nicht etwa enttäuscht. Er wartete nur. Durchlaucht hatte ihm ja versprochen, ihm mit Rat und Tat beizustehen. Freilich hier in dem kleinen Landstädtchen hatte es ja keinen Sinn. In Wien, in Berlin mußte sie ihm die Wege ebnen. Das hatte er ihr auch gesagt, und sie hatte ihn mit ihren flammenden Augen angelächelt und ihm zugestimmt. Jetzt war sie ja hier und man mußte auf den Winter warten.

Und er wartete. Seine Züge wurden scharf und in seine Augen kam ein gespannter Zug. Mein Gott, was war für junge Menschen ein Jahr! Nicht viel! Aber er war nicht mehr jung, er mußte mit den Jahren geizen!

Sibylle, die ihn so schmerzhaft gut verstand, litt alles Leid mit ihm. Aber sie konnte ihm nicht helfen. Nur zarter noch als sonst umgab sie ihn mit ihrer schweigenden, verstehenden Liebe. Sie war nur noch eine einzige, still und ruhig brennende Liebesflamme für ihn. Es mag wohl sein, daß Raucheisen dieses tägliche Opfer ihres Lebens gedankenlos annahm, ohne daß es ihm etwas Besonderes schien. Er war es eben so gewohnt. Ein anderer aber sah es und erlebte es als ein heiliges Wunder, das war der arme Florentin. Allabendlich strich er um das klingende Häusel, bis Raucheisen ihn einmal hereinholte. Er sprach nicht viel, aber er verstand es, zuzuhören, wenn der alte Herr redete. Und als Sibylle merkte, wie wohl es dem Großvater tat, erzählen zu können, bat sie Brandel wiederzukommen, und es gab nichts, was der arme Florentin nicht für Sibylle Raucheisen getan hätte. Eine gewisse Aehnlichkeit des Schicksals machte es wohl, daß sich diese beiden Männer zueinander neigten. Sie hatten beide ihr Los in dieselbe weiße, fürstliche Hand gelegt. Brandel vor vielen Jahren schon.

Davon aber sprachen sie nicht. Das war wie eine schmerzende Wunde, die sie nicht berührten. Und all die scharfen, bitteren, gehässigen Gedanken, die in Brandels Herzen glühten, wie sein nie ausgehender Haß, verschwieg und verhehlte er sorgsam in Sibyllens Gegenwart.

Sibylle entfernte sich immer noch viele Stunden vom Großvater, um Kraft für ihn zu sammeln. Aber weit gehen konnte sie in diesen heißen Tagen nicht. Meistens saß sie auf einer Bank im Park und schaute den Schwänen zu.

Eine merkwürdige Art von Schwarzhalsschwänen gab es da, die weder so majestätisch wie die großen schneeweißen waren, noch so dämonisch wie die tiefschwarzen erschienen, die sich so unheimlich zwischen den andern ausnahmen und so heftige Zornesausbrüche hatten. Diese Schwarzhälse waren nicht so herrlich gebaut wie die andern. Aber zur Zeit hatten sie kleine grauwollige Junge, die sie auf eine gar liebliche Art betreuten. Die Mutter bauschte die Flügel ein wenig und formte so ihren Rücken zu einem sicheren Schifflein um, auf dem die Kleinen wohlgeborgen die Wasserfahrt mitmachen konnten. Manchmal purzelte eins der kleinen Wollknäuel ins Wasser und schwamm ein Weilchen neben den Eltern her. Aber sobald es müde wurde, kletterte es wieder auf sein schneeweißes Schifflein. Kam ein anderes Schwanenschiff in die Nähe oder gar einer der bösen, schwarzen Schwäne, dann blies das Männchen seine Federn auf und fuhr mit großer Unerschrockenheit und noch größerem Geschrei auf den Gegner los.

Das war das einzige, was Sibylle störte, dieses unmelodische Geschrei. Ob wohl der arme Singschwan auch eine so garstige Stimme hatte? Er war der einzige, der weder Familiensorgen noch sonstige Pflichten hatte. Durch Zufall war er einst in dieses Gewässer gekommen, niemand wußte wie. Eines Tages war er auf dem See geschwommen, ein scheues, herrliches Tier mit einem lahmen Flügel, ein Geheimnis für die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Die badischen Gemeinden des Neckartals

haben am Donnerstag, 24. Februar, im Rathaus zu Heidelberg eine Zusammenkunft, um über die finanzielle Beteiligung am Kanalbau und über sonst damit zusammenhängende Fragen zu beraten. &

Zur Verwertung der badischen Wasserkräfte.

)(**Staufen**, 23. Febr. Die Wasserkräfte von Neuhof, Glashof und Storen sollen mit dem bestehenden kleineren Elektrizitätswerk im oberen Münstertal zu einem gemeinsamen Werk vereinigt werden. Dieses neue Werk dürfte für den ganzen Bezirk Staufen von erheblicher Bedeutung werden.

B. **Konstanz**, 21. Febr. Zu dem Projekt der Ausnützung der Wasserkräfte der Seefelder Aach hat das Arbeitsministerium nunmehr der Kreisverwaltung die Stellung der Regierung bekanntgegeben: Der Ausbau der Wasserkräfte des Bezirkes Ueberlingen werde als eine Aufgabe des Kreises und nicht des Staates angesehen; wenn der Kreis die Aufgabe nicht in die Hand nehmen wolle, könne ein besonderer Zweckverband gegründet werden. Der Kreis wird in den nächsten Tagen eine Besprechung über die Finanzierung des Unternehmens herbeiführen.

Badischer Grundbesitzerverband.

)(**Karlsruhe**, 22. Febr. In allen deutschen Staaten, außer Baden, haben sich schon seit einiger Zeit Verbände der Grundbesitzer gebildet, um die gemeinsamen Rechte zu wahren und die dem Grundbesitz zugefallenen Aufgaben einer wirtschaftlich brauchbaren Lösung entgegenzuführen. Diese Verbände haben sich kürzlich in einen Reichsgrundbesitzerverband zusammengeschlossen. Der Wunsch, eine entsprechende Organisation auch für Baden zu schaffen, führte eine große Anzahl von Grundbesitzern aus allen Ständen und Größenklassen am 19. Februar in Karlsruhe zusammen. Die Vertreter von ungefähr 50 000 Hektar Land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes beschlossen die Gründung eines badischen Grundbesitzerverbandes und erklärten ihren Beitritt. Zweck des Verbandes ist der Zusammenschluß zur Forderung und Wahrung der gemeinsamen Interessen des Grundbesitzes als solchen, Beratung seiner Mitglieder in Rechts- und Steuerfragen, Verbindung mit anderen Verbänden ähnlicher Interessen, Anschluß an den Reichsgrundbesitzerverband Berlin. Parteipolitische sowie wirtschaftlich-technische Betätigung ist satzungsgemäß ausgeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Graf Douglas-Langenstein, zum stellv. Vorsitzenden Gutsbesitzer Duffner-Furtwangen gewählt. Um die erwünschte Fühlungnahme mit den in Baden bestehenden großen Verbänden zu sichern, wurden führende Mitglieder in den Vorstand des neuen Verbandes gewählt; so vom landwirtschaftlichen Verein u. dem Genossenschaftsverband Karlsruhe Gutsbesitzer Zimmermann Bremerhof-Wiesloch, von der Landwirtschaftskammer Gutsbesitzer Stoll-Meckesheim, vom Badischen Bauernverein Freiherr von Stotzingen-Steißlingen, ferner ein Vertreter des badischen Waldbesitzerverbandes. Eine Geschäftsstelle wird in Karlsruhe errichtet werden. Beitrittserklärungen und Anfragen werden an den Vorsitzenden Graf Douglas-Langenstein, Post Eigeltingen, erbeten. Der Badische Grundbesitzerverband wird alles aufbieten, das Seinige zu tun zur Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes in den heutigen gefahrdrohenden Zeiten.

Zusammenschluß der pfälzischen Landwirte.

Neustadt a. H., 22. Febr. Eine Bezirks-Versammlung des Pfälzer Bauernbundes für den Bezirk Neustadt tagte am Sonntag im Saale der Brauerei „Löwen" in Haßloch. Nach Ansprachen verschiedener Landwirte wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die nach hunderten zählenden Angehörigen der früheren Organisationen des Pfälzischen Bauernvereins und des Bundes der Landwirte zu einer einzigen Bezirksgruppe des Pfälzer Bauernbundes zusammenschließen und die Erwartung aussprechen, daß alle Angehörigen des Bauernstandes tatkräftig daran mitarbeiten, die Organisation zu stärken, da nur vollständige Einigkeit zum Ziele führe.

Städtische Nachrichten.

Der Protest der Mannheimer Privat-Architekten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Kutzer hat unter Bezugnahme auf die in Nr. 84 veröffentlichte Protesterklärung folgende Erwiderung an die Ortsgruppe Mannheim des Bundes deutscher Architekten gerichtet:

In Nr. 84 des „Mannheimer General-Anzeiger" protestieren Sie dagegen, daß ich in der Bürgerausschußsitzung vom 16. d. Mts. behauptet habe, die Stadt baue entschieden billiger als die Privatarchitekten. Dieser Protest richtet sich gegen etwas, was ich nicht behauptet habe. Herr Stadtverordneter Dr. Moeckel hatte in jener Sitzung empfohlen, daß die Stadt nicht einen größeren Baublock nach dem vorgelegten Plane mit gleichartigen Häusern bebaue, sondern eine Anzahl von freien Baustellen in verschiedenen Stadtteilen [illegible] Architekten mit Wohnhäusern versehen lasse; sie werde hiebei billiger fahren u. schneller bauen. Dieser Annahme bin ich entgegengetreten. Meiner Auffassung nach wird die Stadt billiger und schneller arbeiten, wenn sie nach dem bereits fertigen Projekte eine größere Anzahl zusammenhängender Häuser von gleicher Grundrißgestaltung, gleicher Bauart, gleichem Material und einfachsten Bauformen, also nach gleichen Typen herstellt, als wenn sie eine größere Anzahl von Individualbauten unter Berücksichtigung der Anforderung, welche die jeweilige Nachbarschaft der zu bauenden Häuser gebietet, aufgrund erst noch anzufertigender Pläne errichtet. Darüber, ob ein Privatarchitekt oder das Bauamt als solches unter gleichen Verhältnissen billiger baut, habe ich kein Wort gesagt. Man kann über meine Darlegungen verschiedener Ansicht sein, ich hätte aber erwarten dürfen, daß man ihnen nicht eine verletzende Deutung gab.

Man darf annehmen, daß die hiesige Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten zu dieser oberbürgermeisterlichen Erwiderung Stellung nehmen wird.

Die Bevölkerungsbewegung im Dezember 1920.

Nach den Feststellungen des Statistischen Amts war im Monat Dezember 1920 die Zahl der Eheschließungen mit 365 (306) wiederum beträchtlich höher als im Vorjahr. Verschiebungen im seelischen Zivilstand der eheschließenden Teile sind nur insofern erfolgt, als der Prozentanteil der verwitweten unter den eine Ehe eingehenden Männern auf 9,9 (12,1) zurückgegangen, jener der geschiedenen dagegen auf 6,8 (4,6) gestiegen ist. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen betrug 487 (515), hat also die letztjährige Höhe nicht erreicht und ist auch hinter der Dezemberzahl des letzten Vorkriegsjahres mit 532 ziemlich weit zurückgeblieben. Die an dieser Stelle in den letzten Monaten wiederholt ausgesprochene Vermutung, daß die Welle großer Geburtenhäufigkeit bereits vorübergerauscht sei und daß der aus den vielen neugeschlossenen Ehen stammende Zuwachs durch einen verschärften Geburtenrückgang in den älteren Ehen mehr als ausgeglichen werde, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Gesamtzahl der Sterbefälle beläuft sich auf 268 (233), was auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet einer Zunahme auf 13.71 (12.25) entspricht. Diese erhöhte Sterblichkeit kommt in erster Linie auf Rechnung der Säuglingssterbfälle, deren 75 (52) zu verzeichnen waren. Namentlich ist der Tod aus angeborener Lebensschwäche mit 30 (17) Fällen viel häufiger eingetreten als im Vorjahr. Die Säuglingssterblichkeit auf 100 Lebendgeborene berechnet betrug 15,61 und, damit diesmal leidlich genau übereinstimmend, nach korrigierter Rechnung 16,12. Von den Todesursachen war die Tuberkulose mit 44 (42) Fällen ungefähr ebenso stark vertreten wie im Vorjahr, auch bei den anderen häufigeren Todesursachen, wie Krankheiten der Kreislaufsorgane und Krebs, sind die Zahlen nahezu dieselben, nur die Krankheiten der Atmungsorgane zeigen eine starke Zunahme auf 17 (6). Die Wanderungsbilanz war, soweit sie den Nachweisungen des Statistischen Monatsberichts sich entnehmen läßt, mit — 22 (+ 134) diesmal negativ, der Fremdenverkehr mit 5945 (8230) in Gasthöfen abgestiegenen Fremden weit schwächer als im Dezember 1919. Für das ganze Jahr ergibt sich ein leichter Rückgang des Fremdenverkehrs auf 96 500 (98 200) Hotelgäste, da dem Mehr des ersten Halbjahrs ein größeres Minus im zweiten Halbjahr gegenüber steht. Die Mitgliederzahl der Krankenkassen hat sich abermals um 834 (335) verringert, bei den männlichen Mitgliedern um 505 (3), bei den weibl. um 329 (302); fast dieselben Zahlen zeigt für sich allein genommen die allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim, der etwas über die Hälfte aller Krankenkassenmitglieder angehört, während bei den übrigen Kassen und Kassenarten die Schwankungen sich im Ganzen nahezu ausglichen.

)(**Verkehrsnachricht.** Amtlich wird mitgeteilt: Wegen Kohlenmangel der österreichischen Staatsbahnen werden erstmals vom Freitag, den 25. Februar an die dreimal wöchentlich zwischen Paris und Wien über Kehl—Karlsruhe—Mühlacker verkehrenden Luxuszüge L 63 und L 62 bis auf weiteres in München endigen und beginnen.

Vereinsnachrichten.

Verein für Volksbildung Mannheim. In gut besuchter Versammlung hielt am letzten Mittwoch Herr Professor Dr. Fehrle aus Heidelberg einen Lichtbildervortrag über „Das deutsche Bauernhaus". Es würde zu weit führen, hier die ganze Entwicklung zu schildern, die der Bau des Hauses vom einfachsten Blockhaus des germanischen Bauern bis zum vielgestaltigen Bauernhaus des Alemannen im Schwarzwald durchlief. An der Hand von Grundrissen zeigte der Redner die einfache Einfamilienwohnung des niedersächsischen Bauernhauses, das zwei- und dreigeteilte Wohnhaus des Franken mit getrennter Stallung und die Einrichtung und Verteilung der Räume im Schwarzwaldhaus. Interessant waren die Ausführungen über das Odenwaldhaus, das in seiner Bauart noch an die 496 n. Chr. durch die Franken vertriebenen Alemannen erinnert und fränkisch-alemannische Art vielfach in sich vereinigt. Herrliche Lichtbilder, besonders auch aus der näheren Umgebung, vielfach aus Handschuhsheim, werden wohl bei manchem Hörer alte Erinnerungen ausgelöst haben. Dem Vortragenden wurde für seine trefflichen Ausführungen warmer Beifall gezollt. R.

Die größte Freilichtbühne der Welt.

Am Ausgang des romantischen Höllentals, umgeben von herrlichen Waldungen und mäßig ansteigenden Bergen, hart am Ostrande der Stadt Freiburg, soll eine mächtige Freilichtbühne errichtet werden, die alle bisherigen an Größe und Pracht der Ausstattung weit hinter sich läßt. Das gewaltige Unternehmen geht von den wegen ihrer künstlerischen Leistungen in allen Gegenden Deutschlands und auch im Ausland bestbekannten und berühmten Gebrüdern Faßnacht aus, in deren Familie das Passionsspiel schon seit vielen Jahrzehnten mit großem Erfolge gepflegt worden ist.

Zunächst soll und zwar bereits im Sommer d. Js. das alte Oberammergauer Passionsspiel mit dem Urtext zur Aufführung kommen, jedoch mit dem bedeutsamen Unterschied, daß alles in viel großzügigerem Rahmen und mit möglichster Naturtreue wiedergegeben werden soll. Hatte die Oberammergauerbühne schon die imposante Breite von 40 Meter und eine Tiefe von 30 Metern, so wird hier die räumliche Ausdehnung mit 200 Meter Breite und 100 Mtr. Tiefe einen geradezu überwältigenden Eindruck machen.

Für die folgenden Jahre sind andere klassische auf Individualität und Massenwirkungen berechnete Vorstellungen geplant, die von Zeit zu Zeit durch eine Wiederholung des Passionsspieles unterbrochen werden. Ein solches Kolossalwerk muß natürlich auf ein Spielhaus, auf Vorhänge und gemalte Dekorationen verzichten und erfordert dafür einen lebenswahren eigens hierzu nach künstlerischen Plänen erbauten Spielplatz mit ganzen Straßenzüge, Palästen, Tempeln und Toren. Im Hintergrund wird sogar der Calvarienberg aufgeführt werden.

Die ungeheuren Dimensionen erlauben hier dem Architekten vollste Freiheit und Anpassung an alle szenischen Bedürfnisse. Umrahmt wird dieses neue Jerusalem im Hintergrund von den dunklen, teilweise kahlen Konturen der nahen Schwarzwaldberge, die sich überaus günstig an die Szenerie anpassen werden. Die auffallende Nachmittagssonne wird dem ganzen Bilde mit seiner orientalischen Farbenpracht und den bunten Gewändern der vielen Hunderten von Mitwirkenden einen unvergleichlichen, dem Gedächtnis immer tief sich einprägenden Reiz verleihen.

Dem ungeheuren Aufwand entsprechend, soll auch der möglichst gedeckte und leicht erreichbare Zuschauerraum über 8000 Personen fassen können. Begreiflicherweise ist dieses Riesenunternehmen, das für den Aufbau der Szenerie allein schon in die Millionen gehende Summen erfordert, auf Massenbesuch angewiesen. Es wird deshalb auch eine großzügige Reklame im In- und Ausland erforderlich sein.

Die günstige Lage, Freiburg als Bahnknotenpunkt, der nahe, im Sommer von Fremden viel besuchte Schwarzwald und vor allem die benachbarte Schweiz mit den vielen Engländern und Amerikanern, wird, durch den Tiefstand des deutschen Geldes begünstigt, eine Menge von Besuchern herbeiströmen lassen. Für die Unterbringung der Fremden, soweit sie nicht in der Nachbarschaft, in Offenburg, Lahr, Müllheim, Basel, dem Schwarzwald oder im Elsaß unterkommen oder wohnhaft sind, werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen.

Das große Versöhnungswerk von Golgatha könnte aber auch auf die ausländischen Besucher ausgleichend und versöhnend wirken, da sie dabei Gelegenheit haben werden, zu sehen, daß unser Volk nicht nur materielle Interessen verfolgt. Ferner werden sie uns durch persönliche Fühlungnahme auch menschlich näher gebracht werden.

Die finanzielle Seite des Unternehmens ist gleichfalls heute schon befriedigend gelöst, und das Ergebnis dürfte zur Deckung der Auslagen reichen, da in den Sommermonaten wöchentlich fünf sechsstündige Aufführungen geplant sind. Begreiflicherweise stehen in der Stadt Freiburg große Sympathien für das Vorhaben, die ihr aus dem starken Zustrom von Fremden ganz erhebliche Vorteile erwachsen. So sind denn alle Voraussetzungen gegeben, die für das Gedeihen dieser größten aller Freilichtbühnen der Welt erforderlich sind.

Wie weiter verlautet, soll diese überaus günstige Gelegenheit auch dazu benützt werden, um das Passionsspiel zu verfilmen. Ja man kann ruhig sagen, es wäre geradezu eine unverzeihliche Unterlassungssünde, wollte man das versäumen, da bekanntlich die Edelfilmindustrie noch keineswegs so reichhaltig vertreten ist, wie es dringend wünschenswert wäre. Es ist diesem Vorhaben im Interesse des Volkswohles nur bestes Gelingen und reicher Erfolg zu wünschen. Wenn der gute Film heute noch gegenüber den vielen anderen auf Sensation und Erotik aufgebauten moralisch minderwertigen Erzeugnissen aufkommen soll, so kann es nur geschehen, wenn als Objekt vom Guten das Beste ausgewählt wird, wenn künstlerisch vollkommene Individualität mit Massenwirkung sich vereinigt und wenn Stadt und Gemeinde solch begrüßenswerte Objekte in jeder Weise so unterstützen wie es eigentlich ihre selbstverständliche Pflicht ist.

Kunst und Wissen.

⊙ **Johannes Stegmann**, der musikalische Leiter des Sängerbund Mannheim, veranstaltete am vergangenen Samstag im Saale des Casino im Rahmen einer Vereinsunterhaltung einen Kammermusik- und Lieder-Abend. Zur Mitwirkung hatten sich vier weitere Mitglieder des Nationaltheaterorchesters, die Herren Siefert (Violine), Stephanus (Viola), Heimla (Violoncello) und Stephan (Clarinette), dazugesellt und brachten sehr selten zu hörende Werke zum Vortrag. Der erste Teil umfaßte Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert — eine Cellosonate und ein Mozarttrio für Clarinette, Viola und Klavier. Der zweite Teil war der neueren Zeit gewidmet und zeigte uns, daß auch die Harfe als Kammermusik-Instrument in Verbindung mit Streichinstrumenten von schönster Klangwirkung ist. Ein Quartett von Lothar Kempter für Violine, Viola, Cello und Harfe, sowie ein vierhändiges Trio für Violine, Cello und Harfe, von Oberthür, fanden wärmste Aufnahme. Herr Karl Berger brachte mit Liedern und Arien von Händel, Haydn und Beethoven im ersten Teil, sowie mit Originalliedern für Bariton und Harfe von dem in Berlin lebenden Komponisten Gustav Bumcke angenehme Abwechslung in der Vortragsfolge. Dem rührigen Vereinsdirigent, Herrn Stegmann, gebührt vollste Anerkennung für seine große Arbeit und Mühe, die er sich zum Gelingen dieses interessanten Abends machte. Nur mit Bedauern darf man seinem demnächstigen Rücktritt von der Leitung des Sängerbund Mannheim, nach mehr als 15jähriger Tätigkeit, Ausdruck geben.

Aus dem Lande.

Bürgerausschuß Heidelberg.

& **Heidelberg**, 23. Febr. Der Bürgerausschuß hatte sich gestern mit Forderungen der Regierung auf Erhöhung von Zuschüssen für klinische Anstalten der Universität zu befassen. Das Unterrichtsministerium hatte gefordert, die Stadt solle sich dauernd mit der Hälfte der Kosten des akademischen Krankenhauses an der Unterhaltung beteiligen. Zuletzt betrug der Zuschuß der Stadt jährlich 300 000 Mark, der Fehlbetrag des Krankenhauses im Haushaltsjahr 1920/21 aber fast 3½ Millionen Mark. Der Stadtrat beschloß, die Stadt solle in Zukunft ein Drittel des Zuschusses tragen, höchstens jedoch jährlich eine Million Mark. Weiter hatte die badische Regierung eine Erhöhung des städtischen Zuschusses zum Neubau der medizinischen Klinik von einer auf vier Millionen Mark gefordert, da die Klinik nicht drei, sondern zwölf Millionen kosten werde (ohne Einrichtung). Der Stadtrat hatte sich für drei Millionen Mark entschieden, sodaß noch zwei Millionen nachzuzahlen gewesen wären. Der Bürgerausschuß beschloß jedoch ganz anders. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um große außervertragliche Aufwendungen handelt (deren Notwendigkeit übrigens anerkannt wurde) und daß Reich und Staat der Stadtgemeinde noch große Beträge zurückzuzahlen haben, wurden beide Vorlagen bis zur Erledigung dieser Geldfrage zurückgestellt. Die Versammlung war fast einstimmig der gleichen Ansicht. Man nimmt an, daß die Rückzahlung der von den Gemeinden ausgegebenen und die Zahlung der aus den Steuern ihnen zufließenden Gelder schon in nächster Zeit erfolgt.

Für die Errichtung kleiner Solbadeinrichtungen für Kinder in der Wilckensschule (Volksschule) und in einer Kleinkinderanstalt wurden 34 000 Mark bewilligt. Das Wasser wird der neu erbohrten, äußerst heilkräftigen Thermalquelle entnommen, die jetzt täglich etwa 172 000 Liter Badewasser pumpen kann, also sehr leistungsfähig geworden ist. Die Heilwirkung des Wassers hat sich schon vielfach gezeigt. — Die Strompreise wurden für Licht von 2.70 auf 3 Mark für die Kilowattstunde erhöht, für Kraftstrom auf 1.20 bis 1.40 Mark. — Die Kosten für den Umbau von Gebäudeteilen der ehemaligen Schroedl-Brauerei zu einer ständigen Feuerwache und zur Aufnahme der neuen Motorspritze mit 30 000 Mark wurden bewilligt. — Sodann wurde der Wochenmarkttarif erhöht und dem städtischen Verkehrsamt ein Zuschuß von 50 000 Mark für Werbeanzeigen in Zeitungen und Zeitschriften bewilligt. Der Teuerungszuschlag von 67 Prozent wurde auch auf die städtischen Beamten und die Lehrer ausgedehnt und den Aushilfsangestellten in der städtischen Verwaltung einmalige Teuerungsbeihilfen von 150 bis 450 Mark gewährt, um sie den Beamten gleichzustellen, die Teuerungszuschläge erhalten haben.

Sportliche Rundschau.

Schach.

sr. **Das Charlottenburger Jugendschachturnier um den Staatswanderpreis endete** erwartungsgemäß mit dem Siege des Vereins für Leibesübungen Charlottenburg mit 12½ P. vor Schiller-Realgymnasium 9½ P., Sport-Club Charlottenburg 8 P. und Kaiser Friedrich-Schule 6 P.

Turnen.

Oberkirch, 22. Febr. (W.B.) In Anwesenheit von 109 Abgeordnete und 12 Gauturnratsmitgliedern fand gestern hier in der „Linde" der diesjährige Gauturntag des Ortenauer Turngaues unter dem Vorsitze des 1. Gauvertreters G. Baumstark-Offenburg statt, dem auch der Ehrenvorsitzende Krieg-Kehl beiwohnte. Aus dem Jahresbericht des ersten Gaubeamten ist zu entnehmen, daß der aufstrebende Turngau im letzten Berichtsjahre einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan hat. Von 58 Vereinen mit 4280 Mitgliedern im Jahre 1914 stieg die Zahl der Vereine bis zum heutigen Tage auf 81 mit 8157 Mitgliedern. Damit hat sich der Ortenauer Turngau als größter und stärkster Gau an die Spitze des 10. Deutschen Turnkreises (Baden) gestellt. Der Bericht des Gauturnwartes Ottstedt-Offenburg ließ erkennen, daß der Gau nicht nur quantitativ, sondern auch in turnerischer Hinsicht sich seiner führenden Stelle würdig zeigt. Das bewies am besten der letztes Jahr in Lahr stattgefundene Städtewettkampf Freiburg — Lahr — Offenburg, in dem die Vierermannschaft der Turngemeinde Offenburg, des stärksten Vereins des Gaues, Sieger blieb. Für das Jahr 1921 sind folgende Gauveranstaltungen vorgesehen: am 17. Juli das Gauturnen in Achern, am 5. Juni einen Gauspiel- und Sporttag, verbunden mit einem Jugendturnen und Austragung von Mannschafts- und Meisterschaftskämpfen im Volksturnen. Als Ort des nächstjährigen Gauturntages wurde Kappelrodeck bestimmt. Als Gauspielwart wurde Wölfle-Kehl gewählt. Eine große Zahl neugegründeter Vereine wurde in den Gau aufgenommen, ein Antrag des Turngaues Mittelbaden, der einen neuen Grenzregulierungsvorschlag beider Gaue enthielt, einstimmig abgelehnt.

Fußball.

Die Stuttgarter Kickers mit allen vier Mannschaften Meister von Württemberg. Der Sportverein „Stuttgarter Kickers" hat auch mit der dritten Elf die württ. Meisterschaft an sich gebracht und eine Punktzahl erreicht, die trotz der im Rückstand befindlichen Verbandsspiele von keinem der beteiligten Vereine der Zehnerliga noch aufgeholt werden kann. Neben der Erringung der Kreismeisterschaft 1921 durch die erste Kickersmannschaft stand die Gaumeisterschaft der zweiten und vierten Elf bereits fest.

Boxen.

sr. **Carpentier — Dempsey.** Wie uns aus Newyork gemeldet wird, ist als Termin für den Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Titelinhaber Dempsey (Amerika) und dem Europameister Carpentier (Frankreich) der 2. Juli bestimmt worden. Der Ort der Austragung ist noch nicht bestimmt, vielmehr lassen sogar die hohen Steuern, die auf Boxveranstaltungen in den Vereinigten Staaten liegen, die Austragung zweifelhaft erscheinen.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 23 Februar 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund landes- und fernmeldegebührlicher Meßungen

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stunden mm
Hamburg	762.3	—1	SO	schwach	wolkenlos	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	774.5	—2	OSO	schwach	wolkenlos	0
Frankfurt a. M.	771.3	—1	NNO	schwach	heiter	0
München	—	—9	SSO	schwach	wolkenlos	0
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	774.6	—5	—	still	Nebel	0
Haparanda	766.4	—4	S	schwach	bald bed.	0
Bodö	761.2	—6	SW	mäßig	bedeckt	0
Paris	768.6	0	—	still	heiter	0
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	776.3	—2	OSO	schwach	wolkenlos	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7³⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Gestrige Tiefsttemperatur	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	772.1	—5	7	—6	NO	leicht	wolk.	0	
Königstuhl	563	773.0	—2	5	—3	SO	schw.	wolk.	0	
Karlsruhe	127	771.2	—3	8	—4	NO	leicht	wolk.	0	
Baden-Baden	213	770.6	—3	8	—5	S	leicht	wolk.	0	
Villingen	715	773.4	—8	7	—8	—	still	wolk.	0	
Feldberg, Hof	1281	656.4	—2	5	—2	NW	leicht	wol.J.	0	
St. Blasien	780	—	—6	8	—7	N	leicht	wolk.	0	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die europäische Hochdruckverteilung hat sich kaum geändert. Ein sehr starkes Hochdruckgebiet liegt andauernd über Osteuropa. Scharfe Fröste hat Schweden, bis 20 Grad Kälte und Polen bis 15 Grad Kälte, westwärts nimmt die Kälte ab. Die Frostgrenze verläuft durch Norwegen, Nordsee über Aachen südwärts nach der Rhone. Eine Witterungsänderung steht noch nicht bevor.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 24. Febr., 12 Uhr nachts.

Fortdauer der bestehenden Witterung.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die österreichische Finanzlage.

Das düstere Bild der österreichischen Finanzen hat durch den vor ungefähr einer Woche dem Nationalrat vorgelegten Nachtrag für das zum 31. Dezember 1920 aufgestellte Budget eine weitere Verschlechterung erfahren. Doch auch diese Neuaufstellung des Staatsvoranschlags droht bereits wieder hinfällig zu werden, weil die Staatsbeamten mit neuen Forderungen an den Fiskus herantreten, zu deren Deckung 16 Milliarden Kronen erforderlich wären. In der folgenden Zusammenstellung ergänzen wir die Aufstellungen des Staatsvoranschlags mit dem kürzlich erfolgten Nachtrag, woraus der gegenwärtige Stand der österreichischen Finanzen ersichtlich ist.

	Budget-entwurf	Nach-trag	zusammen	Steigerung in Prozenten
	in Millionen Kronen			
Ausgaben	33 194.5	37 938.2	71 132.7	114%
Einnahmen	20 655.1	8 298.2	28 953.3	40%
Fehlbetrag	12 539.4	29 640.0	42 179.4	233%

Danach hat sich der noch im Budgetentwurf vorhandene Fehlbetrag von 12½ Milliarden Kr. auf jetzt 42 Milliarden Kr. erhöht. Eine Hauptursache dieser wachsenden finanziellen Not liegt in der Entwertung der Krone, die riesige Kursverluste durch den Bezug von Rohstoffen und Lebensmitteln und steigende Aufwendungen für Gehälter der Staatsbeamten zur Folge haben. Der Anteil der Bevölkerung am staatlichen Defizit ist von 2000 Kr. auf 7000 Kr. pro Kopf gestiegen. Die Fehlbeträge der Staatsbetriebe und Monopole haben sich gleichfalls vermehrt. Das Defizit der Staatseisenbahnen hat sich von 1.3 auf 4 Milliarden Kr. trotz wiederholter Tarifsteigerungen erhöht. Die Staatsschuld, soweit sie den Anteil an Alt-Oesterreich betrifft, beträgt unverändert nom. 37.5 Milliarden Kr. Die Staatsschuld Deutsch-Oesterreichs hat sich dagegen durch Begebung von 14.4 Milliarden Kr. 2½- und 6%iger Schatzscheine auf 28 Milliarden Kr. erhöht. Für Zinsen und Tilgung sind im Budget 3.4 Milliarden Kr. vorgesehen.

*

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Schwerin.

Die Geschäftstätigkeit des Instituts hat sich nach dem Bericht für 1920 stark vermehrt. Die längst gewegte Absicht, die beiden Abteilungen, die Bank- und die Hypotheken-Abteilung, von einander organisch zu trennen, ist in der Form beschlossen worden, daß, wie bereits gemeldet, die Bankabteilung unter Zusammenschluß mit der Mecklenburgischen Sparbank in Schwerin zu einem selbständigen Institut unter der Firma Mecklenburgische Depositen- und Sparbank gestaltet wird. — In der Hypotheken-Abteilung machte die Höherbewertung besonders des ländlichen Grundbesitzes weitere Fortschritte. Der Gesamtbestand der eingetragenen Deckungshypotheken betrug Ende 1920 131.44 Mill. ℳ; davon entfallen 37.10 Mill. ℳ auf Amortisationshypotheken. Der Umlauf an Pfandbriefen stieg um 2 Mill. ℳ. Es waren Ende 1919 in Umlauf 123.54 Mill. gegen 121.59 Mill. ℳ Ende 1919. — Die Bankabteilung entwickelte während des abgelaufenen Jahres eine lebhafte Tätigkeit. Die Einlagen sind von 100 Mill. ℳ auf 406.39 Mill. ℳ gestiegen.

Pfandbriefzinsen erforderten 4.82 Mill. ℳ, Zinsen für Einlagen 9.01 Mill. ℳ. Für Handlungsunkosten wurden 5.65 Millionen ℳ verausgabt. Die Zinseneinnahmen beliefen sich auf 12.77 Mill. ℳ (aus Pfandbriefhypotheken 5.83 Mill. ℳ, aus Bankgeschäft 6.94 Mill. ℳ). Aus dem Diskontgeschäft wurden 8.98 Mill. ℳ vereinnahmt. Der Ueberschuß betrug 2.17 Mill. ℳ, woraus nach Absetzung von 136 914 ℳ für Tantiemen 16⅔% (i. V. 15%) Dividende verteilt und 167 228 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Bilanz verzeichnet bei 9 Mill. ℳ Aktienkapital neben den oben erwähnten 406.39 Mill. ℳ Einlagen und 123.5 Mill. ℳ Pfandbriefen 8.92 Mill. ℳ Kreditoren. Die Aktiva weisen insgesamt 135.48 Mill. ℳ Pfandbriefhypotheken auf, Wechsel und unverzinsliche Reichsschatzanweisungen erscheinen mit 26.68 Mill. ℳ, Lombarddarlehen mit 15.81 Mill. ℳ, während Debitoren mit 96.53 Mill. ℳ und Guthaben bei Bankhäusern mit 30.24 Mill. ℳ zu Buche stehen.

Kommerz- und Privatbank. Die Frist zur Einreichung von Aktien der Mitteldeutschen Privatbank zum Umtausch in Aktien der Kommerz- u. Privatbank ist bis zum 31. Mai d. J. verlängert worden.

= **Kapitalserhöhungen.** Die Metallwarenfabrik vorm. H. Wiesner in Mehlis in Thüringen beschloß Erhöhung um 2.75 auf 5.25 Mill. ℳ. — Die Hanseatische Jutespinnerei und Weberei erhöht ihr Kapital um 1 auf 6 Mill. ℳ.

Dividendenvorschläge. Die Deutschen Jürgenswerke A.-G. in Hamburg bleiben für das erste, drei Monate umfassende Geschäftsjahr 1920 dividendenlos. — Die Freiberger Papierfabrik A.-G. in Weißenborn schlägt 20% (14%) Dividende vor.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Febr. (Drahtb.) Die Börse bewahrte im allgemeinen ihre feste Grundstimmung. Es traten allerdings nur vereinzelte Werte durch etwas lebhafteres Geschäft hervor; dazu gehörten bei Beginn oberschlesische Werte, von denen Oberbedarf, Caro und Laurahütte ansehnlich gesteigert wurden. Geringfügig waren die Umsätze in den übrigen Montanaktien. Harpener hatten etwas lebhaftere Bewegung. Autowerte konnten sich behaupten. Benz-Motoren im freien Verkehr lebhaft gehandelt, 238½; auf diesem Markt fiel auch die feste Tendenz der Holzmann-Aktien auf; ferner waren Julius Sichel bei größeren Umsätzen 725—730 umgesetzt. Chemische Rhenania anziehend, 703. Elektropapiere waren wenig verändert, A. E. G. schwächer, 295½—294. Für die Aktien der Chemischen Goldschmidt bestand zu 790 etwas Kauflust. Anglo-Guano gehen zum ersten Kurs mit 400 um. Sonst blieben die Umsätze in Anilinwerten bei mäßigen Abschwächungen bescheiden. Mexikaner unterlagen im Anschluß der Devisenpreise leichten Kursrückgängen. 5%ige Goldmex. 684, verloren 8%. Schantungbahn behauptet. Schiffahrtsaktien lagen ruhig, aber fest. Deutsche Petroleum 785, junge Aktien 765. Südsee-Phosphat 1650 G. genannt. Obwohl im Verlaufe die Geschäftsstille zunahm, konnten sich doch die nach der Eröffnung erhöhten Kurse bis zum Schluß ziemlich aufrecht erhalten. Hirsch Kupferwerke 375—385 gehandelt. Caro wurden mit 282 um 14% gesteigert. Chemische Scheideanstalt und Metallbank schwächer.

Privatdiskont 3¾%.

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin, 23. Febr.** (Eig. Drahtb.) Das Anhalten des Interesses für oberschlesische Montanwerte, in denen auch vereinzelt Käufe des Publikums zu bemerken waren, gab der Börse einen Rückhalt. Die Stimmung war anfangs bei ruhigem Verkehr überwiegend fest, wobei auch auf die Ablehnung der Eisenpreisermäßigung verwiesen wurde. Die Einbeziehung des Bochumer Vereins in den Elektromontantrust, wie die Kapitalserhöhung der A. E. G. erinnerten die Börse wieder an die Konzentrationsbewegung. Die Aktien der A. E. G. gaben von neuem um 8% nach, weil man in der neuen Transaktion vielfach eine Benachteiligung der Stammaktionäre erblickt. Am Montanaktienmarkt waren Phönix unverändert. Bochumer und Hoesch plus 15%. Hohenlohe, Bismarckhütte und Oberbedarf setzten ihre gestrige Aufwärtsbewegung um über 10% fort. Kaliwerte und Automobilwerte wenig verändert. Alte Benz 242, junge 222. Daimler etwas schwächer. Unter den Nebenwerten gingen Rottweiler Pulver und Rheinische Metallwaren um 10% nach oben. Hirsch Kupfer zunächst 4% höher. Deutsche Waffen konnten am Beginn ihre gestrige starke Steigerung behaupten. Petroleumwerte wenig verändert. Alte Deutsche Petroleum 780, junge 750. Schantungbahn etwas schwächer. Kolonialwerte geschäftslos. Mexikaner leicht nachgebend. Im Verlaufe wurde das Geschäft stiller. Dadurch sah sich die Tagesspekulation zu Glattstellungen veranlaßt. Schwächer wurden jedoch besonders Deutsche Waffen und Hirsch Kupfer. Der Kassaindustriemarkt war bei ruhigem Verkehr überwiegend fest. Der Dvisenmarkt hatte sehr stilles Geschäft.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	22.	23.		22.	23.
4% Mannh. v. 1901/06/08	—.—	—.—	3½% Badische Anleihe	—.—	83.80
4% Mannheimer von 1912	—.—	92.—	3% do. von 1899	—.—	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.80	4½% Bayer. Eisenbahnanl.	81.50	82.25
4% do.	87.70	87.—	3½% do.	63.10	63.25
3½% do.	85.93	85.80	4% Bay.-Pfälz. Eb.-Prior	—.—	—.—
3% do.	86.93	87.10	3½% do.	70.—	—.—
3% l. Reichs-Schatzanl.	93.93	93.75	b) Ausländische.		
4½% IV. u. V. do.	83.25	83.28	4½% Oest. St.-R. v. 1913	—.—	—.—
4½% l. Reichsschatzanl.	72.—	72.—	4½% do. Schatzanweis.	—.—	29.50
5% Pr. S. Schatzanweis.	98.—	100.50	4% do. Goldrente	31.50	34.60
4% do.	85.50	85.75	4% do. ehemalig. Rente	14.—	16.50
3½% Preußische Konsole	58.90	58.75	4% Ungarische Goldrente	39.—	38.75
3% do.	54.60	55.—	4% do. St.-Rte. v. 1910	19.—	—.—
4½% Bad. Anleihe von 1910	73.25	74.—	3½% do. St.-Rte. v. 1887	14.—	—.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	Div.	22.	23.		Div.	22.	23.
Badische Bank	6½	225.—	222.—	Chem. Rütgerswerke	12½	368.—	404.—
Berliner Handelsges.	10	232.—	234.75	Südd. Drahtindustrie	7	—.—	—.—
Darmstädter Bank	8	174.50	172.—	Allgem. Elektr.-Ges.	10	239.50	253.—
Deutsche Bank	12	237.50	233.—	Bergmann W.	12	—.—	326.50
D. Effekt.- u. Wechselb.	7	171.—	171.—	Felten & Guilleaume	10	470.—	470.—
Disconto-Gesellsch.	10	240.—	243.—	Lahmeyer	8	213.—	216.—
Dresdner Bank	9	270.50	269.50	Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	10	190.50	194.50
Nationalbk. f. Deutschl.	7	191.25	191.25	Schuckert Nürnberg	8	—.—	237.—
Pfälzische Bank	7	157.—	158.—	Siemens & Halske	12	290.—	292.—
Pfälzische Hyp.-Bank	8	133.—	133.—	Rheinische Creditbank	7	157.50	157.50
Rheinische Creditbank	7	157.50	157.50	Rheinische Hyp.-Bank	8	135.—	135.50
Rheinische Hyp.-Bank	8	135.—	135.50	Südd. Disconto-Ges.	8	130.—	131.50
Südd. Disconto-Ges.	8	130.—	131.50	Lederfabrik Spier	15	—.—	—.—
Bergwerks-Aktien.				Lederwerke Rothe	7½	414.—	410.—
Gelsenkirch. Bergwerk	14	322.—	327.—	Süddeutsch. Kupferwerk	10	—.—	—.—
Harpener Bergbau	8	441.—	444.—	Zeppelin Gebrüder	12	273.50	274.—
Kali-W. Westeregeln	35	515.—	510.—	Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Mannesm.-Röhr.-Werke	6	534.—	532.75	Bayerische Anleihe	3½	68.50	68.50
Oberschles. Eisenb.-Bed.	23	235.—	234.—	Hessische Anleihe	3½	53.10	51.25
do. eisenind. (Caro)	14	263.—	282.—	Frankfurter Stadtanl.	4½	90.50	90.50
Phönix Bergbau	20	572.—	569.75	Mülheimer Stadtanl.	4½	85.25	—.—
V. Kön.- u. Laurahütte	20	317.—	333.—	Frankf. Hypotheken-bank-Pfandbriefe	4½	101.90	—.—
Transport-Aktien.				b) Ausländische Rentenwerte.			
Gotthardbahn	—	592.—	592.—	Oesterreichische Schatzanweisung		—.—	—.—
Hamb.-Am. Packetfahrt	—	133.—	133.—	4% do. Goldrente		34.10	35.25
Nordd. Lloyd	—	137.—	133.25	4% do. conv. Rente		17.50	—.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	7½	121.25	121.75				
Industrie-Aktien.							
Grün & Bilfinger	6	235.—	—.—	Zellstoff Waldhof	10	445.50	439.75
Weyss & Freytag	—	235.—	235.—	Zuckerfabrik, Stuttg.	14	239.50	250.50
Cementw. Heidelberg	15	302.—	323.75	do. Frankenthal	—	363.—	363.—
Badische Anilin	12	509.—	512.—				
Chem. Scheideanstalt	20	450.—	481.—				
Chem. Grünau.-Elektr.	7	301.50	301.50				
Farbwerke Höchst	12	404.75	404.50				
V. chem. Fabr. Mannh.	7	—.—	—.—				
Chem. Fabr. Mühlheim	4	—.—	344.—				
do. Holzverkohlung	5	363.—	365.—				

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	22.	23.		22.	23.
5% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	12.—	18.—
5% do. Serie II	89.75	90.75	4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4½% do. Serie IV—V	80.30	80.25	4% Türk. Administ.-Anl.	80.—	79.50
4½% do. Serie VI—IX	72.—	72.—	5% do. Bagdad-Eisenbahn I	148.—	148.—
4½% do. 1924er	81.93	81.50	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	114.75	113.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unfdz. Anleihe	—.—	—.—
4% do.	68.10	68.20	4% do. Zollanl. v. 1911	75.—	74.75
3½% do.	69.43	68.43	do. 4½% Fdg.-Loos	432.—	429.—
3% do.	67.30	67.30	4½% Ung. St.-St. v. 1911	18.—	17.25
4% Preußische Konsols	81.75	87.—	4½% do. do. v. 1913	18.—	17.75
3½% do.	57.10	57.42	4% do. Goldrente	40.—	39.40
3% do.	54.70	53.25	4% do. Kronenrente	15.50	15.40
4% Badische Anleihe	72.25	71.40	4% Mexiko Invest.-Anl.	—.—	—.—
3½% Bayerische Anleihe	68.75	68.50	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsanl. alte	43.25	—.—
3% Hessische Anleihe	53.10	51.25	3% do. IX. Serie	—.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	91.50	90.50	3% do. Erg.-Netzes	—.—	—.—
4% Mülheimer Stadtanl.	85.25	—.—	4% do. Goldpriorität	—.—	—.—
4% Frankf. Hypotheken-bank-Pfandbriefe	101.90	—.—	2,5% Türk. Zollanl. Est., a. Fr.	73.—	74.—
b) Ausländische Rentenwerte.			2,5% do. ohne Priorität	51.75	53.—
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	—.—	—.—	4% do. Goldpriorität	27.50	29.50
4% do. Goldrente	34.10	35.25	4½% Anatolier, Ser. I, II	128.—	127.50
4% do. conv. Rente	17.50	—.—	4½% do., Serie III	103.50	109.50
			4½% AEG, Oblig. v. 1923	—.—	—.—
			5% D. Ueberseeische Gel.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	22.	23.		Div.	22.	23.
Gotthardbahn	0	591.25	592.—	Feldmühle Papier	25	378.—	378.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	6	135.50	133.—	Felten & Guilleaume	15	478.50	472.—
Gr. Berl. Straßenb.	7½	—.—	—.—	Friedrichshütte	25	—.—	1040.0
Südd. Eisenbahn	5½	104.—	104.—	Gasmotoren Deutz	10	220.—	213.50
Oest. Staatseisenb.	7½	123.—	124.—	Gelsenkirchner Bergw.	14	322.—	327.—
Salzmann aus Gale	—	434.50	431.—	do. Schalstein	10	431.—	401.—
Prinz-Heinrichbahn	8	—.—	—.—	Georgs-Marienh.	0	336.—	333.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	372.—	371.50	Berresheimer Glas	19	603.—	602.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	—	196.85	197.25	Goldschmidt, Th.	12	791.—	787.—
Hamb.-Südam. D'sch.	—	439.—	438.—	Harpener Bergbau	12	442.—	441.50
Hansa Dampfsch.	—	321.10	322.—	Hilpert Maschinen	8	240.75	244.75
Nordd. Lloyd	—	133.50	132.85	Hirsch Kupfer	12	374.50	382.—
Bank-Aktien.				Höchster Farbwerke	14	402.—	401.—
Berliner Handelsges.	10	234.—	231.50	Hoesch Eisen u. St.	24	750.—	773.—
Comm.- u. Privatbank	9	209.—	203.50	Hohenlohe-Werke	8	239.50	270.—
Darmstädter Bank	8	173.50	172.—	Humboldt Maschinen	6	197.—	183.—
Deutsche Bank	12	233.—	233.50	Kaliw. Aschersleben	30	342.25	340.—
Diskonto-Commandit	10	243.—	241.50	Kattowitzer Bergbau	20	302.—	304.—
Dresdner Bank	9	268.50	270.75	Köln-Rottweiler	16	380.—	383.—
Mitteld. Kreditbank	6	172.—	170.50	Gebr. Körting	15	263.—	262.
Nationalbk. f. Deutschl.	7	187.50	190.25	Kostheimer Zellulose	6	354.50	334.
Oesterreich. Kredit	6½	57.50	53.75	Lahmeyer & Co.	8	213.—	210.—
Reichsbank	8.75	151.—	151.75	Laurahütte	20	329.—	330.—
Industrie-Aktien.				Linde's Eismaschinen	12	311.—	318.50
Accumulat.-Fabrik	17	400.—	420.—	Linke & Hofmann	22½	443.—	444.75
Adler & Oppenheim	20	603.—	572.—	Ludwig Loewe & Co.	18	457.—	455.—
Adlerwerke	10	234.—	232.—	Lothringer Hütte	12	418.—	420.—
A.-G. Allg. Treptow	10	415.—	415.—	Mannesmannröhren	20	526.—	532.—
Allgem. Elektr.-Ges.	10	290.—	290.—	Oberschles. Eisenb.-Bed.	23	231.—	297.75
Anglo-Continental	6	411.—	393.—	do. Eisenindustrie	14	233.—	233.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	10	224.—	224.25	do. Kokswerke	17	433.—	433.—
Badische Anilin	12	502.—	503.—	Orenstein & Koppel	10	505.—	—.—
Bergmann Elektr.	12	328.—	327.—	Phönix Bergbau	20	571.85	555.—
Berliner Elektr.	6	—.—	—.—	Rhein. Braunkohle	20	659.—	660.—
Bing Nürnberg	18	282.—	279.85	Ges. Metallw. Vorz.	6	242.—	253.—
Bismarckhütte	20	—.—	613.—	Rhein. Stahlwerke	20	522.—	522.—
Bochumer Gußstahl	11	443.—	442.50	Riebeck Montan	12	418.—	423.—
Gebr. Böhler & Co.	12	428.—	426.—	Rombacher Hütten	12	337.—	332.50
Brown, Boveri & Co.	8	—.—	—.—	Rütgerswerke	12½	385.50	430.—
Buderus Eisenw.	7½	453.—	453.—	Salzdetfurth	20	320.—	321.—
Chemische Grünau	12	332.—	361.—	Schuckert & Co.	8	240.75	240.—
Chemische Weiler	12	342.50	342.25	Siemens & Halske	10	291.25	293.
Chemische Albert	20	372.—	372.—	Telephon Berliner	15	355.—	355.—
Concordia Bergbau	22	436.—	419.—	Türkische Tabakregie		785.—	800.—
Daimler Motoren	5	232.—	230.—	Union, Berlin-Rhm.	10	275.—	273.—
Deutsch-Luxemburg	12	312.25	312.75	Verein. Frankf. Bronzef.	18	262.—	270.
D.-Lux. Elektr.	0	963.—	982.—	Ver. Glanzstoffe	20	848.—	838.—
Deutsche Erdöl	43	932.—	830.—	V. Stw. Zypen & Wiß	30	830.—	829.—
Deutsche Kalliwerke	7	348.—	348.—	Vogt und Wagner	10	273.50	295.—
Deutsche Steinzeug	—	301.—	302.—	Westeregeln Alkali	83	811.—	810.—
D. Waffen u. Munition	30	580.—	565.—	Zellstoff Waldhof	0	435.25	438.—
Dürkoppwerke	25	513.—	5.1.33	Deutsch-Ostafrika	—	220.—	220.—
Eisenwerk Farben	18	433.—	445.75	Neu-Guinea	—	558	563.—
Elektr. Licht u. Kraft	0	252.50	240.30	Otavi Minen u. Eisenb.	—	640.—	641.—
Esch. u. d. Ist. (Zeitz)	0	—.—	—.—	do. Genußscheine	—	527.—	546.—
Essenweiler Bergwerk	12	317.50	317.—	Deutsche Petroleum	—	730.—	750.—
				Pomona	—	3730.0	3600.0
				Heidburg	—	240.—	250.—

Die Mark kam aus dem neutralen Ausland etwas schwächer. Kopenhagen 9.10, Stockholm 7.25, Zürich 9.85, Amsterdam 4.80. Devisen gaben bei sehr geringen Umsätzen leicht nach.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 23. Febr. (Drahtb.) Der Devisenmarkt war im Vormittagsverkehr geschäftslos bei vorwiegend behaupteten Kursen. Später machte sich leichte Abschwächung bemerkbar, welche sich im amtlichen Verkehr fortsetzte. Der Schluß gestaltete sich schwach. Es wurden folgende Kurse genannt: London 237½ (amtlich 236), Paris 442 (440), Brüssel 260 (259), Newyork 61¼ (60⅛), Holland 2095 (2076), Schweiz 1015 (1005), Italien 224 (222).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief		22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief
Holland	2092.90	2097.10	1073.90	2078.10	Norwegen	1099.90	1001.10	1063.90	1067.10
Belgien	459.50	460.50	456.50	458.50	Schweden	1369.60	1371.40	1359.0	1361.40
London	236.75	237.25	235.75	236.25	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	442.50	443.50	439.50	440.50	New York	61.17	61.33	60.42	60.57
Schweiz	1009.90	1011.10	1004.	1006.—	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	849.10	850.90	844.10	845.90	D.-Oest. abg.	13.22	13.27	13.1	13.14
Italien	222.25	222.75	221.75	222.25	Budapest	11.72	11.77	11.74	11.77
Dänemark	1103.90	1106.10	1099.90	1101.10	Prag	70.49	70.82	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt

vom 23. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	60.—	60.25	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	457.50	460.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	—.—	—.—
Englische	—.—	—.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	437.50	440.50	Schweizer	1002.—	1003.—
Holländische	2071.—	2073.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	223.—	225.—	Tschecho-Slovak.	—.—	—.—
Oesterreich. abgest.	8.70	8.—	Ungarische	12.65	13.15

Tendenz: schwächer, Geschäft sehr still.

Berliner Devisen.

Amtlich	22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief		22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief
Holland	2091.90	2097.10	2072.90	2077.10	New York	60.63	60.77	60.65	60.77
Brüssel	460.50	461.50	457.50	458.50	Paris	441.05	441.95	439.75	440.55
Christiania	1099.90	1101.10	1081.40	1083.60	Schweiz	1005.45	1008.55	1000.95	1008.05
Kopenhagen	1098.90	1101.10	1098.90	1101.10	Spanien	849.15	850.85	840.15	841.85
Stockholm	1368.10	1371.90	1359.60	1362.40	Oest.-Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	132.30	132.70	133.80	132.	Wien abg.	13.20	13.30	13.23	13.27
Italien	221.25	221.75	221.25	221.75	Prag	70.15	70.35	70.15	70.35
London	237.—	237.50	235.25	235.75	Budapest	11.70	11.82	11.73	11.77

Neueste Drahtberichte.

= **Essen, 23. Febr.** (Eig. Drahtb.) **Keine Aenderung der Roheisenpreise.** In der Sitzung des Roheisenausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde betont, daß die Voraussetzungen für eine Höchstpreisänderung nur unbedeutende Veränderungen erfahren hätten. Es wurde daher von einer Abänderung der jetzt gültigen Höchstpreise Abstand genommen.

= **Frankfurt, 23. Febr.** (Eig. Drahtb.) **Verbands-Zusammenschluß.** Der Verband mitteldeutscher industrieller beschloß eine Fusion mit der Frankfurter Industriellenvereinigung zwecks gemeinsamen Vorgehens in wirtschaftlichen Fragen. Dem Präsidium des neugegründeten Verbandes gehören an: Fabrikant Theod. Böhme, Kommerzienrat Voigt, Dr. Braun, Generaldirektor Landsberg, Fabrikant Remi Eyssen.

✠ **Berlin, 23. Febr.** (Eig. Drahtb.) **Deutsche Bank.** Das Institut beabsichtigt, in Eydtkuhnen eine Niederlassung zu errichten.

Waren und Märkte.

Von den Metallmärkten.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die unentschiedene Haltung, die sowohl an den Devisenmärkten als auch an der Börse infolge der ungeklärten politischen Lage seit einiger Zeit herrscht, kommt auch auf den Warenmärkten voll zum Ausdruck. Obwohl die Preise ein reichlich niedriges Niveau erreicht haben, herrscht doch im ganzen genommen keinerlei Neigung, sich in größerem Umfange und mit größeren Beträgen zu engagieren, vielmehr nimmt man eine abwartende Haltung ein und besonders in Deutschland vertritt man die Meinung, daß die Entwicklung der Devisen ein ebenso bedeutsamer Faktor für die Preisgestaltung sein werde als das größere oder geringere Angebot aus den Ernten oder den in die Erscheinung tretenden Vorräten. Immerhin bleibt für einige wichtige Weltmarktsartikel die sinkende Tendenz, wenn auch in abgeschwächtem Maße weiter bestehen. Was die Metallmärkte betrifft, so ist der Kupferpreis in Newyork mit 13¼ Cents fast stationär geblieben. In London haben die Notierungen, die Anfang Februar mit 67¾ £ für Kassakupfer einen Tiefstand erreicht hatten, zunächst wieder angezogen, schwächten dann abermals ab und haben sich zuletzt eine Kleinigkeit befestigt. Zeitweise haben in Elektrolytware, aber auch in Standardware, erhebliche Käufe des Konsums stattgefunden. Der Zinnmarkt lag wesentlich ruhiger; auch hier wurde ein Tiefstand erreicht, der bald überwunden wurde. Die Notierungen haben mit ziemlich erheblichen Ausschlägen an den einzelnen Tagen nach oben und unten geschwankt. Gerade bei dem geringen Interesse, das man im allgemeinen dem Markt entgegenbrachte, hat dann Zugreifen oder Zurückhaltung im einzelnen Falle um so schärfer gewirkt. Der englische Zinkmarkt lag fest und mäßig steigend auf die Nachricht, daß die belgische Produktion eingeschränkt worden sei, und auf den Umstand, daß Deutschland mit seinen Verkäufen zurückhielt, während die Tendenz für Blei andauernd flau war, da die Marktlage nach wie vor unklar geblieben ist. In den Vereinigten Staaten haben die Preise erheblich weiter angezogen. An den deutschen Metallmärkten hat man in den Pariser Beschlüssen den Anstoß zur Entwertung der Mark gesehen und demgemäß ein lebhafteres Anziehen der Preise erwartet, in dem man sich aber getäuscht hat. Für Kupfer herrschte immerhin noch einiges Interesse, während der Zinkmarkt einem scharfen Druck ausgesetzt war, da erklärt wird, daß die Preise schon unter Gestehungskosten liegen und der schon eingeschränkte Hüttenbetrieb vermutlich noch weiter reduziert werden wird. Aluminium verfolgte weiter rückläufige Tendenz; die Preise sind in London herabgesetzt worden, während in Deutschland sie sich infolge der Devisenverschlechterung etwas erhöht haben. ×

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.) Wegen der fehlenden Anregung von Amerika war heute das Geschäft in Mais nur unbedeutend. Für Hülsenfrüchte hält das reichliche Angebot an; die Warenbesitzer bestehen jedoch auf ihren Preisforderungen, sodaß infolgedessen nur wenig Abschlüsse zustande kommen. In Peluschken, Lupinen und Seradella war das Angebot stärker und bei sehr schwerem Absatz waren die gestrigen Preise nicht mehr überall zu erzielen. In den übrigen Artikeln hat sich die Marktlage nicht geändert.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: K. Waberna; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Nepple; für Anzeigen: Karl Hüpel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Wo liegen die Grenzen der elektrischen Fernübertragung?

Als anläßlich der Frankfurter Ausstellung im Jahre 1891 auf der 180 Km. langen Strecke Lauffen—Frankfurt zum ersten Male eine größere Energie in Form von hochgespanntem Drehstrom übertragen wurde, da war der Beweis erbracht, daß es möglich ist, große Provinzen und Länder von besonders günstig gelegenen Kraftquellen aus mit Elektrizität zu versorgen. Der gelungene Versuch fand alsbald an verschiedenen Orten diesseits und jenseits unserer Grenzen praktische Anwendung. Immer größere Drehstromkraftwerke erstanden, immer weiter reichte ihr Versorgungsgebiet. Damit aber erwies sich eine Erhöhung der Spannung als nötig. Je höher nämlich die Spannung, desto geringer wird bei gleicher zu übertragender Energie die Stromstärke. Eine kleinere Stromstärke wiederum erfordert einen kleineren Leitungsquerschnitt, wodurch sich die Anlagekosten vermindern. Spannungen von 30—60 000 Volt sind heute keine Seltenheit mehr und selbst 110 000-Volt-Anlagen findet man in Deutschland mehrfach, in Amerika in großer Zahl.

Das vorhin über die Vorteile der Spannungserhöhung Gesagte gilt beim Drehstrom, der bekanntlich eine besondere Form des Wechselstromes darstellt, jedoch nur für die unteren Spannungsgebiete. In höheren Spannungsbereichen zeigt sich eine Begleiterscheinung, die mit zunehmender Spannung und wachsender Ausdehnung des Leitungsnetzes immer unangenehmer wird. Es ist das der sogenannte Ladestrom. Ebenso, wie eine Rohrleitung erst mit Wasser gefüllt werden muß, ehe dieses am anderen Ende austritt, so muß auch eine elektrische Leitung erst mit Strom „geladen" werden, ehe dieser am Verwendungsort wirksam wird. Das gilt sowohl für den Wechselstrom wie für den Gleichstrom. Während aber bei diesem die Leitung nur einmal, nämlich beim Einschalten des Stromes, geladen zu werden braucht, pendelt bei jenem der Ladestrom mit dem Nutzstrom beständig hin und her. Jede positive Halbwelle des Wechselstromes schickt einen Ladestrom in die Leitung, welcher mit der negativen Halbwelle wieder zur Maschine zurückflutet. An sich bedeutet dieser Ladestrom ja keinen Verlust, aber sein beständiges Hin- und Herfließen verursacht, wie das eines jeden anderen Stromes, einen fortwährenden Arbeitsaufwand, der die Maschinen in der ungünstigsten Weise belasten kann. Das mehr- oder mindergroße Aufnahmevermögen einer Leitung für den Ladestrom heißt man Kapazität. Diese ist also auch ein Maß für den Ladestrom selbst und hängt außer von der Spannung auch noch von der Oberfläche der Leitung ab. Dicke und lange Leitungen haben eine größere, dünne und kurze Leitungen eine entsprechend kleinere Kapazität. Der vorhin erwähnte Einfluß der Betriebsspannung ist recht eigenartig. Für eine gegebene Leitung kann nämlich die Spannung bis zu einem gewissen Wert gesteigert werden, ohne daß der Ladestrom besonders fühlbar wird. Geht man aber über diesen Grenzwert der Spannung hinaus, dann steigen die durch die Kapazität verursachten Verluste außerordentlich schnell an.

Wo nun diese wirtschaftliche Spannungsgrenze liegt, braucht zunächst nicht festgestellt zu werden, da noch andere Bedenken als das einer Vergrößerung des Ladestromes gegen die Spannungserhöhung sprechen. Bei höherer Spannung beginnt nämlich der Draht zu sprühen, er strahlt Energie aus. Man nennt diese Erscheinung Korona. Sie läßt sich zwar durch Vergrößerung des Drahtquerschnittes vermindern, aber dem ist eine Grenze gezogen durch die Schwierigkeiten, welche die Verlegung von allzu schweren Leitungen macht. Auch wächst, wie früher erwähnt, mit dem größeren Querschnitt die Kapazität. Bei irgend einem gegebenen Querschnitt wird mit zunehmender Spannung der Leitungswiderstand sinken, gleichzeitig aber werden die Korona-Verluste zunehmen. Daher wird es für jeden Querschnitt eine gewissermaßen „günstigste" Spannung geben, bei welcher die gesamten Verluste am geringsten sind. Diese günstigste Spannung hat nichts zu tun mit jener obersten Spannungsgrenze, die durch den Ladestrom bedingt war, also in erster Linie von der Leitungslänge abhing. Genaue Berechnungen haben ergeben, daß für den größten heute verwendeten Leitungsquerschnitt von 150 qmm eine Spannung von etwa 140 000 Volt die günstigste wäre. Da man nun mit Sicherheit annehmen kann, daß größere Querschnitte nicht zu verlegen sind, so wird man eine Spannung von 150000 Volt als die höchste überhaupt mögliche Uebertragungsspannung ansehen dürfen.

Es ist aber noch auf eine andere Art möglich, bei gleichbleibenden Verlusten durch Korona und Ladestrom die Spannung zu erhöhen. Sie besteht darin, daß man die Pulszahl von 50, dem bei uns üblichsten Wert, auf 25, 15 oder gar 10 herabsetzt. Aber der Gewinn ist viel zu klein, als daß man schwerwiegende Nachteile in Kauf nehmen sollte. Wollte man z. B. auf 15 Perioden heruntergehen, dann würden alle Maschinen und Spannungsformer dreimal so groß und infolgedessen erheblich teurer werden, als dies für 50 Perioden der Fall ist. Ueberdies eignet sich ein Strom von 15 Perioden nicht zur Lichterzeugung und müßte für diesen Zweck erst wieder umgeformt werden. Wir sehen also, daß eine Herabsetzung der Pulszahl praktisch bedeutungslos ist. 150 000 Volt bleiben demnach die obere Grenze der günstigsten Spannung.

Was nun die dabei mögliche Reichweite anbelangt, so hängt diese von dem Wirkungsgrad ab, welchen man zulassen will. Bei einem solchen von 70 Prozent würde sich die höchste zulässige Entfernung zu etwa 800 Kilometern errechnen. Dabei aber müssen selbstverständlich die Stromerzeugungskosten so gering sein, daß sie es gestatten, die hohen Leitungsverluste (30 Prozent) sowie die Riesensummen für Verzinsung und Abschreibung einer derart langen Leitung auf den Strompreis zu schlagen.

Wenn wir nun die Frage aufwerfen, ob diese Grenze unverrückbar ist, so kann sie erfreulicherweise mit nein beantwortet werden. Es ist in der Tat möglich, noch größere Entfernungen zu überwinden und zwar durch Verwendung von hochgespanntem Gleichstrom. Ein solcher ist nämlich, wie früher erwähnt, frei von dem schädlichen Ladestrom. Dadurch aber wird es möglich, die Betriebsspannung wesentlich zu erhöhen. Weiter fallen hier auch die zahlreichen Ueberspannungserscheinungen fort, die in der Wellenform des Wechselstromes ihren Grund haben. Bei Gleichstrom wäre es sogar statthaft, für sehr hohe Spannungen noch Kabelleitungen zu verwenden, während solche bei Drehstrom wegen ihrer ungeheuren Kapazität nur auf ganz kurze Entfernungen verwendbar sind. Kabel wären auch deshalb vorteilhaft, weil bei ihnen die verschiedenen Einflüsse der atmosphärischen Elektrizität, welche heutzutage den Betrieb der Ueberlandzentralen sehr empfindlich stören, nicht auftreten. Das einzige Bedenken, das heute gegen die Verwendung des Gleichstromes für Fernübertragungen spricht, ist die Schwierigkeit, die notwendige hohe Betriebsspannung zu erzeugen. Ein Gleichstrom-Dynamo kann nämlich für höchstens 3—4000 Volt gebaut werden. Um also höhere Spannungen zu erhalten, müßten entsprechend viele Maschinen hintereinander geschaltet werden. Gewiß ein sehr umständliches Verfahren. Eine andere heute schon vielbenutzte Möglichkeit ist die, daß man zunächst Wechselstrom von passender Spannung erzeugt und diesen dann durch den sogenannten Quecksilberdampf- oder Glüh-Kathoden-Gleichrichter in Gleichstrom umformt. Dieser Weg ist wahrscheinlich der der Zukunft. Noch aber sind die Gleichrichter, den wir brauchen, wird noch manch hartes Stück Arbeit zu leisten sein. Kp.

Farbige Filme.

Von Titan.

Seit langen Jahren bemüht man sich schon, den Bildern des Films Farben zu verleihen. Man hat Filmstreifen koloriert. Das ist eine große Mühe, wenn man bedenkt, um wie kleine Bildchen es sich handelt (25:18 Millimeter) und um wie viele Zehntausende für einen einzigen Streifen! Und diese Arbeit muß für jeden Streifen wiederholt werden! Auch die Wirkung befriedigte nicht, sie stand in keinem Verhältnis zu den Kosten. Dann dachte man daran, die Photographie in natürlichen Farben, wie sie von Lumière mit seinen bekannten Autochromplatten geschaffen war, zu verwenden — derselbe Lumière, den man auch als Vater des modernen Kinos bezeichnen darf —, aber wer jemals mit diesen Platten gearbeitet hat, weiß, daß sie für Filmaufnahmen nicht dienen können. Ihr ganzer Aufbau, die Zusammensetzung ihrer Schicht, auf welcher die Farbwirkung beruht, vermindert die Lichtempfindlichkeit derart, daß man nur im allergrellsten Sonnenlicht eine langsame Momentaufnahme riskieren kann. Die Aufnahme beweglicher Bilder verlangt jedoch eine Belichtung von höchstens ein Zwanzigstel Sekunde. Bei der Projektion auf die Leinwand zeigt sich dann als zweiter Uebelstand die Tatsache, daß Lumière-Aufnahmen stets sehr dicht sind, d. h., daß ungeheuer starke Lichtquellen nötig werden, um ein einigermaßen helles Bild zu erzeugen. Die gewöhnlichen Filmvorführungsapparate sind dafür ganz unbrauchbar. Dazu kommt aber auch hier, daß jeder Aufnahme nur ein Filmstreifen entspricht. Kopieren kann man die Lumièreschen Farbenaufnahmen nicht. Dadurch wird also eine industrielle Ausnutzung durch Verkauf oder Zumietung derselben Aufnahmen an eine größere Zahl von Theatern ausgeschlossen. Schließlich ist man auf das Miethesche Verfahren zurückgekommen, das ja bei der Herstellung von Dreifarbenbildern im Buchdruck angewendet wird. (Man denke an die ausgezeichneten Blätter von Seemann „Meister der Farbe", in denen Gemälde berühmter Künstler zum Teil ganz vorzüglich wiedergegeben sind.) Bei dieser Methode werden von dem Gegenstand gleichzeitig drei Aufnahmen gemacht auf drei verschiedene Platten. Bei der einen wird ein hellviolett gefärbter Filter, bei der andern ein orange und schließlich ein grüner vorgeschaltet, so daß auf die photographische Platte jeweilig nur die entsprechende Farbe einwirkt. Die Aufnahmen selbst sind einfarbig und können kopiert werden. Will man ein farbiges Bild mit dem Lichtbildapparat erzeugen, so muß man wiederum gleichzeitig sämtliche drei Platten auf die Leinwand werfen, mit Hilfe von 3 Objektiven, denen wiederum entsprechende farbige Gläser vorgeschaltet werden. Dann entsteht ein Lichtbild annähernd in den natürlichen Farben. Man sieht, die Sache ist herzlich umständlich. Praktisch macht es z. B. große Schwierigkeiten, die drei Bilder bei der Projektion so haarscharf genau zur Deckung zu bringen, daß eine gute, scharfe Wiedergabe erzielt wird und keine mißfarbigen Konturen die Gegenstände und Menschen umrahmen. Trotzdem ist es gelungen, gerade mit dieser Methode der Herstellung farbiger beweglicher Bilder praktisch näherzukommen. Gaumont hat z. B. dadurch die Sache vereinfacht, daß er die drei Bilder auf dem Filmstreifen hintereinander bringt. Die Höhe der kleinen Bildchen ist zu diesem Zweck auf 14 Millimeter heruntergedrückt. Der Aufnahmeapparat hat drei übereinander stehende Objekte, die gelb, blau und rot abgeblendet sind. Diese photographieren gleichzeitig mit einer Belichtungsdauer von etwa ein Zwanzigstel Sekunde drei Bildchen auf dem Filmstreifen, dann rückt das Filmband um 3×14 Millimeter weiter, und es folgt die nächste Aufnahme. Das geht natürlich in rasendem Tempo. Die Verkleinerung der Bildchen war nötig, weil bei der ruckweisen Bewegung des Filmstreifens dieser zerriß, wenn die Verschiebung zu groß war. Umgekehrt wird dann im Vorführungsapparat gearbeitet.

Die praktische Schwierigkeit lag wieder darin, dafür zu sorgen, daß die Bildchen sich vollkommen decken. Dazu ist es nötig, daß die Objektive um winzige Beträge geneigt werden können und daß diese Einstellung sich rasch und sicher regeln läßt. Auch diese Schwierigkeit scheint jetzt behoben.

Selbstverständlich werden derartige Filme teurer als die gewöhnlichen, nicht nur wegen der kostspieligeren Apparate, sondern auch wegen der größeren Länge der Filmbänder. Ein Film, der bei einfarbiger Aufnahme 100 Meter lang ist, wird bei der Dreifarbenaufnahme etwa 230 Meter lang.

Allzu große Erwartungen darf man jedoch nicht hegen; denn wie schon oben gesagt, ist die Wiedergabe der Farben nur annähernd natürlich. Die farbigen Filter, die bei der Aufnahme dienen, müssen optisch äußerst genau auf die farbigen Gläser abgestimmt sein, die bei der Projektion verwendet werden. Das ist an sich schon furchtbar schwer, wenn aber gar in Hunderten von Lichtbildtheatern solche Apparate aufgestellt werden, so kann man kaum damit rechnen, daß deren Farbenfilter alle sehr genau mit den Aufnahmefiltern zusammenstimmen, wie es für eine möglichst farbentreue Wiedergabe nötig ist. Auch der Helligkeitswert der Farben hängt natürlich von der Entwicklung des Films und der Belichtung beim Kopieren der Filme ab. Wird infolge geringer Aenderungen in der Lichtempfindlichkeit der Schicht des Films eines von den drei gleichzeitig aufgenommenen Bildchen etwas kontrastreicher oder flauer, so beeinflußt das sofort die Farbwirkung, und so schön auch bewegliche Bilder sind, es wirkt lächerlich, wenn das Blatt einer Pflanze sich während der Wiedergabe fortwährend „umfärbt", einmal mehr gelbgrün, dann wieder blaugrün erscheint.

Mittel, um wirklich haarscharf die natürlichen Farben wiederzugeben, besitzt bis zur Stunde die photographische Technik noch nicht. Für den Film können daher auch nur annähernd naturgetreue Farben in Frage kommen.

Elektrische Einbruchssicherungen an Glasscheiben.

Bei der beabsichtigten Beraubung von Fensterauslagen und Aushängekästen ist das Eindrücken der Scheiben die Regel. Der sicherste Schutz gegen die Ausführung, zwar nicht des Einbruchs, aber der Beraubung, bildet eine elektrische Alarmvorrichtung. Gläserne Auslegekästen von Goldarbeitern usw. werden schon seit einer Reihe von Jahren mit Alarmsicherungen folgender Art ausgerüstet: Hinter den Glasscheiben, unmittelbar an ihnen anliegend, werden ein oder mehrere haarfeine Drähte ausgespannt, welche den Stromkreis einer elektrischen Batterie schließen, also dauernd unter Strom stehen. In den Stromkreis ist ein Relais eingeschaltet, dessen Anker angezogen ist, solange der Strom fließt. Wird dieser durch Zerreißen eines Drahtes unterbrochen, so wird der Elektromagnet des Relais stromlos und läßt seinen Anker los, der nunmehr einen Alarmstromkreis (Klingeln, Huppen, Glühlampen) betätigt. Das Zerreißen des Drahtes, der mit bloßem Auge nicht wahrnehmbar ist, läßt sich beim Zertrümmern der Scheibe nicht leicht vermeiden, besonders wenn die Drähte netzartig ausgespannt sind und die Fläche der Glasscheibe nicht sehr groß ist.

In ähnlicher Weise kann man auch statt des Drahtes Stanniolstreifen verwenden, die ebenfalls den elektrischen Strom leiten. Diese Streifen werden unmittelbar auf die Innenseite der Glasscheibe aufgeklebt. Allerdings kann es vorkommen, daß der Stanniolstreifen auch bei teilweiser Zertrümmerung der Scheibe nicht vollständig zerrissen wird und demnach noch Kontakt macht. Da die Einbrecher in der Regel die Scheiben, namentlich Schaufensterscheiben, nahe einer Ecke zertrümmern, um durch Herausnehmen der Scherben aus der Randfuge das Loch bequem erweitern zu können, wird man den Stanniolstreifen im allgemeinen rings herum möglichst dicht am Rande auf die Scheibe aufkleben. Er ist auf diese Weise auch am unauffälligsten.

Eine andere elektrische Sicherung besteht in der Anbringung eines kleinen Apparates hinter der Scheibe, der eine kleine, sich nicht an diese anlehnende lose Metallkugel enthält. Wird die Scheibe erschüttert, so fällt die Metallkugel herunter und schließt einen elektrischen Kontakt, der den Alarmstromkreis unmittelbar betätigt. Ein dauernder Batteriestrom ist also hier nicht vorhanden, was die Anlage einfacher und billiger macht. Doch hat die Einrichtung den Nachteil, daß die Kugel schon bei geringfügigen Erschütterungen (Vorbeifahren von schweren Lastwagen, zufälliges Stoßen oder Schlagen gegen die Scheibe usw.) ausgelöst werden kann, so daß blinder Alarm entsteht.

Neuerdings wird ein Breipräparat auf den Markt gebracht, das sich ebenfalls zur Herstellung elektrischer Sicherungen für Fensterscheiben, Türfüllungen u. dgl. eignen soll. Es wird in ähnlicher Weise verwandt wie die Drähte oder Stanniolstreifen, indem es, in dünnen Linien auf die Innenseite der Scheiben aufgetragen, einen Dauerstromkreis in der oben beschriebenen Weise schließt. Es handelt sich dabei nicht um einen Metallfarbenanstrich, welcher mit einem Pinsel aufgetragen wird, sondern um ein leitendes Breipräparat, das in beliebigen Abmessungen verwandt werden kann. Zweckmäßig wird man auch das neue Präparat möglichst unauffällig anbringen, z. B. kann man es zur Beschriftung eines Schaufensters, die natürlich in ununterbrochenem Zuge erfolgen muß, verwenden, oder man kann, wie dies bereits bei Erwähnung der Stanniolstreifen beschrieben wurde, auch rings um die Scheibe eine Randleiste aus der Masse herstellen. Bei Türen und beweglichen Fenstern geschieht die Zuführung des Dauerstromes über die Scharniere. A. J. A.

Stickstoffgewinnung aus den Abgasen von Großgasmaschinen.

Schon im Jahre 1914 ist in Deutschland ein Verfahren bekannt gewesen, das aus den Abgasen der auf den großen Hüttenwerken mit Hochofengas betriebenen Großgasmaschinen Stickstoffdioxyd als Abfallprodukt mit einer Ausbeute von 80 g für die außerdem noch erzeugte, hierzu nicht verbrauchte Kilowattstunde zu gewinnen gestattet. Das Verfahren fußte von Deutschland aus zuerst in England eingeführt werden; nur der Ausbruch des Krieges hat die Ausführung der bereits geplanten ersten großen Anlage jenseits des Kanals verhindert. Während des Krieges standen in Deutschland keine Mittel zur Verfügung, um das Verfahren praktisch zu erproben und nötigenfalls weiter zu entwickeln. Der Werdegang der Erfindung ist kurz folgender: Bei Untersuchungen, die zur Vervollkommnung der Arbeitsweise und Wirtschaftlichkeit der Großgasmaschinen vorgenommen wurden, zeigte es sich, daß der Verbrennungsvorgang innerhalb der Maschine viel länger dauerte, als man bisher angenommen hatte. Das in den Zylinder eingeführte Gasluftgemisch verbrannte nicht augenblicklich im Totpunkte des Kolbens, sondern die Verbrennung erstreckte sich über die ganze Länge des Arbeitshubes und sogar noch über diesen hinaus, wie das Herausschlagen der flammenden Verbrennungsgase aus den Auslaßventilen bewies, von denen man zu diesem Zwecke die Auspuffleitung entfernt hatte. Die Erscheinung beruht darauf, daß der in dem Gasluftgemisch enthaltene Wasserstoff sich an den heißen Wandungen des Zylinders ablagert und dort eine Isolierschicht bildet, die die Erwärmung des übrigen Teiles der Ladung verhindert. Die Zündung tritt also ein, wenn das Gasluftgemisch noch nicht gut vorgewärmt ist; außerdem wird dem Gasluftgemisch noch insofern eine weitere Wärmemenge entzogen, als zur Verbrennung des Wasserstoffes, d. h. zu seiner Vereinigung mit Sauerstoff zu Wasser, ein erheblicher Wärmeaufwand nötig ist. So ist es erklärlich, daß der Verbrennungsvorgang langsamer wird. Der Ablagerung der Wasserstoffteilchen an den heißen Zylinderwandungen suchte man zunächst dadurch zu begegnen, daß man während des Absauge- und Kompressionshubes durch einen besonderen Stutzen Wasser in den Zylinder hineinblies und auf diese Weise das angesaugte und in Kompression befindliche Gasluftgemisch aufwirbelte. Es zeigte sich aber, daß Wasser unwirksam war; dagegen erzielte man mit dem Einblasen von Luft die besten Erfolge. Bei Aufwirbelung des Gasluftgemischs durch Luft erfolgte seine Verbrennung fast augenblicklich im Totpunkte des Kolbens. Die Diagramme zeigten eine sehr gute Expansionslinie ohne Nachbrennerscheinungen und die Abgase traten mit einem viel geringeren Enddruck ins Freie. Der Mangel der Fehl- und Nachzündungen war damit endgültig behoben. Zugleich hatte man aber auch die Vorbedingungen zur Bildung von Stickstoffdioxyd im Zylinder und in den Abgasen geschaffen, für die hohe Drücke und hohe Temperaturen erforderlich sind. Spritzt man in den Auspuff Wasser hinein, so verbindet sich dieses mit dem Stickstoffdioxyd zu salpetriger Säure.

Wissenschaftliche Rundschau.

+ **Feuerungstechnische Tagung der Hauptstelle für Wärmewirtschaft.** Die Tagung war bekanntlich im September 1920 im Einvernehmen mit dem Reichskohlenrat einberufen worden; sie sollte durch einen Erfahrungsaustausch zwischen Fachleuten die Frage klären, in welchem Umfange die Rohbraunkohle zum Ersatz für Steinkohle bei bestehenden Industrie- und Kesselfeuerungen nach technischen und wirtschaftlichen Erwägungen herangezogen werden kann. Ferner wurde die Verwendung von Torf zur Kesselfeuerung, der Stand der Kohlenstaubfeuerung und der Wert von Prämien für Brennstoffersparnisse ausführlich behandelt. Der Bericht über die Tagung wird nunmehr in drei Heften unter Wiedergabe zahlreicher Abbildungen vom Verlage des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW 7, Sommerstraße 4a, herausgegeben; er gibt in den Referaten und der Aussprache ein vollständiges Bild von dem gegenwärtigen Stande der behandelten Fragen und bildet somit eine ungemein wertvolle Ergänzung zu den zerstreuten, zum Teil noch sehr unvollständigen Literaturangaben. Heft 1 behandelt die Umstellung der Dampfkesselfeuerungen auf Rohbraunkohle und Heft 2 die Verwendung von Braunkohle für Industrieöfen; das dritte Heft, das in Kürze erscheint, umfaßt Kohlenstaubfeuerung und Ersparnisprämien. Auf dem Gebiete des Hausbrandes wird im gleichen Verlage ein Bericht über die heiztechnische Tagung vorbereitet, die im November 1920 in Hannover stattfand. Die Verhandlungen dieser Tagung geben ein zusammenfassendes Bild der technischen Maßnahmen, von denen man sich heute nach dem Urteil der Fachleute Wärmeersparnisse auf dem Gebiete der Oefen, Herde, kleingewerblichen Feuerungen und Zentralheizungen verspricht; ferner von der Art der Organisation, durch welche man die Anwendung dieser Maßnahmen zu erreichen hofft.

+ **Wärmestelle der deutschen Glasindustrie.** Der Verband der Glasindustriellen Deutschlands hat Ende vorigen Jahres eine wärmetechnische Beratungsstelle in Frankfurt a. M. gegründet, zu deren Leiter Prof. Dr. Ingenieur Quasebart bestellt worden ist. Nach dem Vorbild der bereits bestehenden ähnlichen Einrichtungen will sich die Wärmestelle zur Aufgabe machen, die Schwierigkeiten in der Brennstoffwirtschaft der deutschen Glasindustrie mindern zu helfen. In der Gründungsversammlung führte Prof. Quasebart aus, daß sich die Wärmewirtschaft u. a. damit befassen wird, die Neuerungen auf dem Gebiete der Feuerungstechnik für die einzelnen Glashütten nutzbar zu machen, insbesondere ihre Aufmerksamkeit auf die Aufbereitung der Kohlenasche, auf die Entwicklung der Kohlenstaubfeuerungen, die Anwendung der Oberflächenverbrennung zum Heizen von Kühlöfen, das Schmelzen auf minderwertige Brennstoffe zu richten. Die Vorträge auf der Tagung und der anschließende rege Meinungsaustausch, die in einer Broschüre der Wärmestelle veröffentlicht worden sind, geben einen bemerkenswerten Einblick in die gegenwärtige Brennstoffnot unserer Glashütten und in die Möglichkeiten einer Abhilfe durch die stärkere Heranziehung von Rohbraunkohlen und von Torf, der übrigens für eine Anzahl deutscher Glashütten bereits seit langem der übliche Brennstoff ist.

Technisches Allerlei.

+ **Ist kupferhaltiges Eisen rostsicher?** Vor dem Kriege wurde in der amerikanischen Fachzeitschrift „Iron Age" behauptet, daß ein Zusatz von Kupfer zum Eisen bei der Herstellung von Blechen diese gegen Rostangriff besonders gut schütze, und zwar sollten schon ganz geringe Zusätze von nur drei Zehntel Prozent Kupfer diese Wirkung zeigen. Bei der Bedeutung dieser Frage hat das staatliche Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem, wie Professor Bauer in „Stahl und Eisen" berichtet, die Angaben eingehend nachgeprüft. Wir können auf die interessanten Einzelheiten hier nicht eingehen, sondern müssen uns darauf beschränken, das Ergebnis mitzuteilen, das dahin lautet, daß überall dort, wo das Eisenblech Säureangriffen ausgesetzt ist, wie z. B. bei einem hohen Gehalt der Luft an schwefeliger Säure, tatsächlich ein geringer Kupfergehalt von Vorteil ist und die Lebensdauer der Bleche beträchtlich verlängert, daß aber dort, wo kein Säuregehalt in Frage kommt, der Kupferzusatz ohne erkennbaren Einfluß bleibt.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche betr.

In den Gemeinden Wallerstadt, Mondbach, Amt Ludwigshafen, Schwetzingen, Brühl, Plankstadt, Amt Schwetzingen, Rohrbach, Amt Heidelberg, Seckenheim und Hayna, Amt Germersheim und Viernheim, Amt Heppenheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den Gemeinden Dudenhofen, Amt Speyer, Kuchheim, Odernheim und Ingenheim, Amt Ludwigshafen a. Rh., Affolterbach, Heppenheim, Hambach, Amt Heppenheim, ist sie erloschen.

Mannheim, den 17. Februar 1921. 6

Bad. Bezirksamt — Abt. IIa.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 36, Firma „Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: 79

Franz Kempter, Mannheim und Leo Sträter, Mannheim sind zu Gesamtprokuristen bestellt und ermächtigt, gemeinsam oder je in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen. Die Prokura des Wilhelm Kreickmann ist erloschen.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 20, Firma „Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft" in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Heidelberg wurde heute eingetragen: 79

Die außerordentliche Generalversammlung vom 28. Januar 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 11 400 000 Mk. beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 34 000 000 Mk. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar 1921, hinsichtlich dessen auf die eingereichte Urkunde Bezug genommen wird, ist § 4 des Gesellschaftsvertrages nach durchgeführter Kapitalserhöhung abgeändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen 11 400 Stück Stammaktien zu je 1000 Mark lauten auf den Inhaber; sie werden zum Kurse von 180 % ausgegeben.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 1, Firma „Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: 78

Die Prokura des Engelbert Körner ist erloschen.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band X O.-Z. 19, Firma „Telephon-Fabrik Aktiengesellschaft vormals J. Berliner" in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Hannover wurde heute eingetragen: 79

Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Direktor Salli Goldschmidt in Hannover und Ludwig Uffel in Berlin sowie Ingenieur Ernst Daberski in Berlin sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokura des Wilhelm Hackbusch ist erloschen.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G.

Zum Handelsregister B Band XVI O.-Z. 8, Firma „Süddeutscher Lloyd, Internationale Transport- und Rückversicherungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 79

Die Prokura des Wilhelm Mann ist erloschen.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 32 wurde heute die Firma „Garderobenschloß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Meerfeldstraße Nr. 62 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Die gewerbliche Verwertung des von dem Kaufmann Louis Benzinger in Mannheim erfundenen, zum Deutschen Reichspatent und zum Deutschen Gebrauchsmusterschutz angemeldeten Sicherheitsschlosses gegen das Abhandenkommen von Garderobestücken in öffentlichen Lokalen, das sogenannten Garderobenschlosses, insbesondere der handelsmäßige Vertrieb desselben. Die Gesellschaft kann auch die Herstellung des Schlosses übernehmen, sowie andere Erfindungen erwerben und vertreiben, überhaupt sich mit allen Geschäften befassen, welche der Förderung des Gesellschaftszweckes unmittelbar oder mittelbar dienen. Das Stammkapital beträgt 20 000.— Mk. Louis Benzinger, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 7. Februar 1921 festgestellt. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Der Gesellschafter Kaufmann Louis Benzinger, Mannheim überläßt seine Erfindung, das Garderobeschloß für die Dauer des Bestehens der Gesellschaft zur alleinigen und ausschließlichen Verwertung und Ausbeutung. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf 10 000 Mk. festgesetzt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, den 14. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 34 wurde heute die Firma „Jakob Sorg Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, S 6 Nr. 16 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Chemikalien und Teerprodukten und die Fabrikation von chemisch-technischen Präparaten. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Jakob Sorg, Kaufmann, Kaufmann, Mannheim und Fritz Klinger, Kaufmann und Drogist, Mannheim sind Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 25. Januar 1921 festgestellt. Die Geschäftsführer Jakob Sorg und Fritz Klinger sind befugt, die Gesellschaft je selbständig zu vertreten. Stirbt ein Gesellschafter, so haben dessen Erben das Recht, die Gesellschaft mit Frist von drei Monaten zu kündigen. Ergibt ein Geschäftsjahr einen Verlust von mindestens einem Viertel des Stammkapitals, so ist jeder Gesellschafter berechtigt, die Auflösung der Gesellschaft mit sofortiger Wirkung zu verlangen. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. 80

Mannheim, den 16. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 35 wurde heute die Firma „Willy Basel & Co., Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, J 2 Nr. 4 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Fabrikation und der Groß- sowie Kleinhandel mit elektrotechnischem und anderem Material, sowie die Beteiligung an anderen Gesellschaften und der Erwerb solcher. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Willy Basel, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 1. Februar 1921 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. 80

Mannheim, den 16. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 36 wurde heute die Firma „Deutscher Stahlhandel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Hannover eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der An- und Verkauf von Eisen und Stahl von Halb- und Fertigfabrikaten, der An- und Verkauf sowie die Verwertung von einschlägigen Patenten, sowie alle mit den vorbezeichneten Geschäften in Verbindung stehenden Hilfs- und Nebengeschäfte, endlich auch die Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Kaufmann Philipp Boland, Hannover, Kaufmann Alexander Ignatz Hannover und Oberingenieur Carl Rademacher, Osnabrück sind Geschäftsführer. H. Herbert Schmidt, Hannover, ist Gesamtprokura erteilt in der Weise, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Firma befugt ist. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 17. September 1920 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Gesellschaft ist bis zum 31. August 1928 eingegangen. Sie gilt stets auf ein Jahr verlängert, wenn kein Gesellschafter mindestens sechs Monate vor Ablauf kündigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 80

Mannheim, den 16. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 33 wurde heute die Firma „Rubeico Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, E 2 Nr. 4/5 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Vornahme von Bauarbeiten jeglicher Art insbesondere von solchen nach dem System „Rubeico" von Ruber & Eichhorn, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Baumaterialien. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, sich an anderen Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen, solche zu gründen, zu erwerben oder zu vertreten, sowie alle Geschäfte vorzunehmen, die geeignet sind, das Unternehmen der Firma zu fördern. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Peter Ruber, Baumeister, Mannheim, Jakob Eichhorn, Bauunternehmer, Mannheim-Sandhofen und Hermann Götze, Referendar, Heppenheim sind Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 1. Februar 1921 festgestellt. Die Gesellschaft hat mehrere Geschäftsführer. Sie wird in jedem Falle durch zwei Geschäftsführer rechtsgültig vertreten. Einer der Zeichnenden muß Hermann Götze, Referendar, Heppenheim sein, solange dieser Geschäftsführer ist. Der Gesellschaftsvertrag ist auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen. Wenn nicht spätestens ein halbes Jahr vor Ablauf des Vertrages eine Kündigung erfolgt, läuft der Vertrag um jeweils fünf Jahre weiter. Im Falle des Todes eines Gesellschafters haben dessen Erben das Recht, zum Ende des laufenden Geschäftsjahres zu kündigen. Falls in einem Jahre mehr als 10 % bilanzmäßiger Verlust sich ergibt, kann jeder Gesellschafter zum Ende des laufenden Geschäftsjahres kündigen. Falls zwei Jahre nintereinander ein bilanzmäßiger Verlust von 10 % oder mehr sich ergibt, kann die Auflösung der Gesellschaft durch einen Teil der Gesellschafter, der mindestens 10% der Stammanteile im Besitze hat, beantragt werden. Die Gesellschafter Baumeister Peter Ruber, Mannheim und Bauunternehmer Jakob Eichhorn, Mannheim-Sandhofen bringen als Stammeinlagen, die einem jeden von ihnen gegen die Kommanditgesellschaft Ruber, Eichhorn & Co. in Liquidation zustehende Forderung auf die Herauszahlung gemachter Einlagen und erzielten Gewinnes bis zur Höhe von je 25 000 Mk. ein. Die Gesellschaft übernimmt diese Sacheinlage zu dem angegebenen Geldwert. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. 80

Mannheim, den 16. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 37 wurde heute die Firma „Theodor Roß & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Werftstraße Nr. 29 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von chemisch technischen Artikeln aller Art, insbesondere der Fortbetrieb des zu Mannheim unter der Firma: Theodor Roß & Co. bestehenden, bisher Theodor Roß gehörenden Fabrik- und Handelsgeschäftes, Vertretung von Fabriken und die Einfuhr und Ausfuhr von Waren aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, Handelsgeschäfte aller Art vorzunehmen, die auch nur mittelbar mit dem Gegenstand des Unternehmens zusammenhängen. Die Gesellschaft ist berechtigt sich an Fabrikations- und Handelsunternehmungen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten, auch wenn die Unternehmungen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gegenstand des Unternehmens stehen. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Theodor Roß, Heidelberg ist als Geschäftsführer und Theodor Mai, Mannheim stellvertretender Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 17. Januar 1921 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 80

Mannheim, den 19. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 79/80

1. Band I O.-Z. 147, Firma „Ferdinand Oberle" in Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma von Abraham Hilb auf Kaufmann Wolf Margulies, Mannheim übergegangen, wie in dem Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten sind von dem Uebergang ausgeschlossen. Die Prokura der Sara Hilb ist erloschen.

2. Band II O.-Z. 202, Firma „Fritz Benzinger" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

3. Band V O.-Z. 102, Firma „M. Rose & Co." in Mannheim. Das Geschäft ist mit der Firma von Kaufmann Max Caspar Rose auf Carl Müting, Kaufmann, Mannheim und Wilhelm Brecht, Kaufmann, Heidelberg übergegangen, die es in offener Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma weiterführen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen. Die Prokura des Karl Müting, Mannheim besteht fort. Die Prokura des Karl August Müting und des Wilhelm Brecht ist erloschen.

4. Band VI O.-Z. 90, Firma „Gebr. Hagmann" in Mannheim. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ist Kaufmann Hermann H. Kasper, Mannheim als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Der Kommanditist ist ausgeschieden und damit die bisherige Kommanditgesellschaft in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. Die Prokura der Mina Hagmann geb. Wachenheim ist erloschen.

5. Band IX O.-Z. 85, Firma „Otto Reinhardt" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

6. Band XII O.-Z. 174, Firma „Hugo & Plattner" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

7. Band XVI O.-Z. 121, Firma „Selma Gideon" in Mannheim. Die Firma ist erloschen. Die Prokura des Julius Gideon ist erloschen.

8. Band XVII O.-Z. 221, Firma „Kyrer & Schmidt" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

9. Band XIX O.-Z. 28, Firma „Theodor Roß & Co." in Mannheim. Die Firma ist erloschen. Die Prokura der Elisabethe Roß ist erloschen.

10. Band XXII O.-Z. 10, Firma „Christian Belschner" in Mannheim-Käfertal. Der Ort der Niederlassung ist jetzt: Mannheim.

11. Band XXII O.-Z. 86, Firma „Heinrich Lehnes" in Mannheim. Inhaber ist Heinrich Lehnes, Kaufmann, Mannheim.

12. Band XXII O.-Z. 67, Firma „Ludwig Stuhl" in Mannheim. Inhaber ist Ludwig Stuhl, Kaufmann, Mannheim.

13. Band XXII O.-Z. 88, Firma „Elektro-Vertrieb Otto Sator jr." in Mannheim. Inhaber ist Otto Sator junior, Kaufmann, Mannheim.

14. Band XXII O.-Z. 89, Firma „Julius Meyer" in Mannheim. Inhaber ist Julius Meyer, Kaufmann, Mannheim.

15. Band XXII O.-Z. 90, Firma „Julius Gideon" in Mannheim. Inhaber ist Julius Gideon, Kaufmann, Mannheim.

16. Band XXII O.-Z. 91, Firma „Maaß & Selzer" in Mannheim, Käfertalerstraße Nr. 45. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind August Maaß, Kaufmann, Mannheim und Karl Selzer, Färber, Dossenheim. Geschäftszweig: Färberei und chem. Waschanstalt.

17. Band XXII O.-Z. 92, Firma „Hansen, Neuerburg & Co., Frankfurt a. M., Filiale Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Hansen, Neuerburg & Co. in Frankfurt a. M. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Oktober 1917 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Franz Hans Hansen, Kaufmann, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft hat 7 Kommanditisten, Carl Gegenbaur, Köln, Andreas Gotthard, Frankfurt a. M., Otto Harr, Frankfurt a. M., Otto Ritter, Karlsruhe, Jacob Feiden, Saarbrücken und Johann Zimmer, Saarbrücken sind zu Gesamtprokuristen mit der Maßgabe bestellt, daß je zwei zur Zeichnung der Firma befugt sind. Die Prokura des Johann Zimmer, Saarbrücken ist auf die Zweigniederlassung Mannheim beschränkt.

Mannheim, den 18. Februar 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Auszug.

Das Wuchergericht Memmingen hat am 29. Januar 1921 folgendes

Urteil

erlassen: 80

Jakob Fauser, geboren am 26. Dezember 1882 in Glemk, lediger Schäfer in Steinheim bei Neunlm, wird wegen eines Vergehens des Schleichhandels und zwei Vergehen der unternommenen unerlaubten Viehausfuhr aus dem Reichsgebiet zur Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten, ab zwei Monate Untersuchungshaft, zur Geldstrafe von 50 000 Mk., umgewandelt für den Fall der Uneinbringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von je ein Tag gleich 15 Mk., im Höchstfall zwei Jahre Gefängnis, zum Einzug des Erlöses aus dem Verkauf der beschlagnahmten 632 Schafe im Betrage von 189 600 Mk. und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und zu den Kosten verurteilt.

Die Verurteilung des Fauser ist auf dessen Kosten je einmal in den beiden Memminger Zeitungen, ferner in den zur Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Amtsgerichte Neuulm, Ulm, Weißenhorn, Illertissen, Mannheim und Bretten bestimmten Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Wahlen zum Kaufmannsgericht.

1. Die **Wahlstunden** für die am Mittwoch, den 16. März 1921 stattfindenden Wahlen der Beisitzer des Kaufmannsgerichts Mannheim werden auf 12 bis 3 Uhr und von 4 bis 9 Uhr nachmittags festgesetzt. 48

2. Das **Wahllokal** des IV. Wahlbezirks — Stadtteil Waldhof nebst dem Industriehafengebiet — ist nicht in der Waldhofschule, **sondern in der Luzenbergschule** und zwar: für Kaufleute: Zimmer Nr. 2, 1. Stock; für Handlungsgehilfen: Zimmer Nr. 3, 1. Stock.

3. Die **Wählerlisten** für die Neuwahl der Beisitzer des Kaufmannsgerichts Mannheim liegen **vom 25. Februar 1921 bis einschließlich 4. März 1921** von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, am Samstag, den 26. Februar 1921 nur bis 1 Uhr nachmittags **im alten Rathaus dahier, F 1, 5, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5,** zur Einsicht auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit der Listen sind während der Dauer der Auflage beim Stadtrat oder beim Kaufmannsgericht dahier zu erheben. **Spätere Einsprachen werden nicht berücksichtigt.** Ueber die Einsprachen entscheidet der Stadtrat nach Anhörung des zuständigen Wahlausschusses endgültig. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur die in den Wählerlisten eingetragenen Personen sich an der Wahl beteiligen können.

Mannheim, den 21. Februar 1921.

Kaufmannsgericht.

Brennstoffbelieferung betr.

Marke 7 der Kohlenkarte wird mit Wirkung vom 26. Februar ds. Js. außer Kraft gesetzt. Eine Belieferung nach diesem Zeitpunkt ist verboten.

Ab 28. Februar ds. Js. wird Marke 9 der Kohlenkarte zur Belieferung freigegeben.

Es dürfen geliefert werden:

auf die Karten A u. B 2 Ztr. Kohlen, Koks oder Brikett

auf die Karten C u. D 2 Ztr. Kohlen oder Brikett und 1 Ztr. Koks

auf sämtl. halben Karten 2 Ztr. Kohlen, Koks oder Brikett.

Anspruch auf eine bestimmte Brennstoffsorte besteht nicht. Es sind insbesondere auch die Inhaber von A u. B Karten verpflichtet, in Ermangelung anderer Brennstoffe, Koks abzunehmen.

Wer die Annahme irgend einer Brennstoffsorte verweigert, hat für die verweigerte Menge keinen Anspruch mehr. Eine Nachlieferung wird ausdrücklich verboten.

Die Lieferung sämtlicher Brennstoffe hat zu den jeweils gültigen Höchstpreisen zu erfolgen. Für Verbraucher, welche Zufuhr wünschen, empfiehlt sich baldige Bestellung, da dies den Händlern die Zufuhr erleichtert.

Durch unsere Kontrollorgane wurde festgestellt, daß es immer noch Haushaltungen gibt, welche die Kohlenkarte in den Händler zur Aufbewahrung abgegeben haben. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß dies verboten ist und unnachsichtlich Anzeige zur Folge hat.

Unsere Bekanntmachung vom 18. d. Mts. wird dahin berichtigt, daß der Fettschrot- und Maschinenkohlenpreis in Säcken oder Körben frei ins Haus für Mittel- und Kleinhändler ℳ 22.15 nicht ℳ 23.15 beträgt. 74

Mannheim, den 22. Februar 1921.

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Aus der Michael Mai-Stiftung sind Stipendien zu vergeben. 2751

Genußberechtigt sind Studierende der jüdischen Theologie, Schüler höherer Lehranstalten, die jüdische Theologie studieren wollen und jüdische Zöglinge von Lehrerbildungsanstalten.

Verwandte des Stifters und Angehörige der israelitischen Einwohnerschaft der Stadt Mannheim werden vorzugsweise berücksichtigt; ebenso erhalten Badener den Vorzug vor Nichtbadenern.

Bewerbungen sind unter Vorlage von Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnissen **innerhalb drei Wochen** bei dem Verwaltungsrat der Michael Mai-Stiftung in Mannheim einzureichen.

Mannheim, den 22. Februar 1921.

Die Stiftungsverrechnung.

Kurzweil.

Jed. Donnerstag u. Freitag
Morgens von 10 Uhr ab im Hofe Mittelstrasse 3
Großer Fischmarkt
Lebendfrische Seefische, dir. Waggonladungen
Frische grüne Heringe Pfund 2.30
Frischer Kabeljau ohne Kopf Pfd. 2.50
Frischer Kabeljau i. Ausschnitt Pfd 3.00
Frischer Lengfisch ... Pfund 2.50
Frischer Seelachs ohne Kopf Pfd. 2.50
Frisch. Seelachs i. Ausschnitt Pfd. 3.00
Frische gr. Schellfische auch o. Kopf Pfd. 4.20
Fst. ger. Süßbücklinge Pfund 4.50
Geräuch. Schellfische Pfund 4.00
Bei Kistchen an Kantinen und Wiederverkäufer billiger.
Kadel, Mittelstraße 3
Nähe Meßplatz
Tel. 6873, Haltestelle der Elektr. Nr. 3, 5 u. 17.

Schlosser
mit gut eingerichteter Werkstätte **übernimmt die Anfertigung von Massenartikeln** (Sperrhaken rc.) zu billigen Preisen.
Angebote unter H. C. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B740

Bienenhonig
(Ueberschrift) sagt nichts, — erst die Qualität macht's! Es gibt billigeren aber keinen besseren als mein garantiert reinen Bienenhonig zu 135.10 Mark die Postdose, netto 9 Pfund, fr. Nachn. u. Verp. — Heidescheibenhonig 8 Pfund netto mit Mk. 185.10 franko. C356
H. C. Buck, Imkerei und Honighandlung **Beverstedt Nr. 14** in Hannover.

Putz-Lehrkurse
Marta Adam, Beethovenstr. 12, I.
Gründl. Ausbildung für Selbstbedarf und Beruf. 2672
Anmeld. tägl. 12—1 u. 2—4 Uhr (außer Samstags)

Sichere glänzende Existenz B753
bietet die Uebernahme m. Waren-Niederlage verbunden eventl. mit Fabrikations-Zweiggeschäft. Nur kl. Räume erforderlich und zum Ankauf von Waren inkl. Betriebskapital Mk. 15—20000.— bar.
Zu sprechen: **Ernst Fritz**
Donnerstag und **Freitag** zwischen 9 bis 1 und 3—6 Uhr **Hotel zum Kronprinz.**

Wir haben den Alleinvertrieb unserer gesetzgeschützten C24
Massenartikel
welche in jeder Familie in Stadt und Land gebraucht werden, an einen tüchtigen, organisatorisch befähigten Herrn für den dortigen Bezirk zu vergeben. Strebsamen Herren evtl. auch nicht Kaufmann ist größte Verdienstmöglichkeit geboten. Zur Uebernahme eines kleinen Warenlagers sind einige tausend Mark erforderlich. Ernsthafte Reflektanten wenden sich an die Firma
H. Schupp, Offenbach a. M., Lessingstraße 35.

Schuhwaren-Geschäft
gutgehendes mit **Reparaturwerkstätte** in verkehrsreichster Gegend mit Einrichtung und gängigster Ware, billige Miete, wegen anderweitiger Unternehmung alsbald verkäuflich. Barkapital Mark 150 000.—. Angebote erbeten unter T. M. 649 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E24

Hölzerne Halle oder Schuppen
mit mindestens 300 qm Lagerfläche, mit oder ohne Boden, zu kaufen gesucht. Auf raschmöglichste Aufstellung wird besonderer Wert gelegt. Die Höhe des Schuppens braucht 3—4 m nicht zu übersteigen. Ausführliche Angebote erbeten unter H. O. 132 an die Geschäftsstelle des Blattes. 2778

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrag des Notariat VI versteigere ich wegen Erbverteilung die zum Nachlaß der Katharina Krauß Wwe geb. Hilgärtner gehörige Fahrnisse am 1805

Freitag, 25. Februar nachmittags 2 Uhr

zu Mannheim-Neckarau Germaniastraße 8, II St. öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:

1 Küchentisch, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, eine Waschkommode, 1 Spiegel 4 Rohrstühle, 1 Ausziehtisch, 2 vollständ. Betten mit guten Federbetten 1 Kinderbett, 1 kleines Tischchen, 1 Nachttisch 1 Küchenschrank, 1 Anrichte 1 Gasherd, 1 Kleiderständer, 1 Gaslampe 2 Kinderwagen. Sämtliche Möbel sind noch in gutem Zustande. Ferner: Frauenkleider, Bett- und Leibwäsche, Küchengeschirr und Verschiedenes.

Math. Marzenell
Ortsrichter.

Zu einem fünfmonat.
Haushaltungskurs
können noch 2 **Schülerinnen** aufgenommen werden. 1669
Institut Heeger
Bad Dürkheim.

Der Fischer
der die Frau am Montag, den 21., mittags ½1 Uhr, unterhalb d. Neuen Neckarbrücke vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, bittet um ihre Adresse.
Zuschr. u. K. J. 74 an die Geschäftsstelle. *478

Kind
Mädch., 14 Tg., bestr. beß. Herkunft, in gute Pflege, od. als Eigen ohne gegens. Vergütung abzugeben.
Bald. Angeb. unter H. X. 38 an die Geschäftsstelle. *412

Für neugeborenes Kind ab 15. März
liebevolle Pflege
gesucht. Evtl. auch auswärts. Angebote mit Preis unter H. A. 16 an die Geschäftsstelle. *375

Achtung!
Wo findet Dame diskrete
liebevolle Aufnahme
Angebote unt. G Z 15 an die Geschäftsstelle. *376

Fräulein empfiehlt sich
im Ausnähen
in besser. Häusern. B714
Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Hausverwaltungen Steuerberatungen
besorgen:
Groß & Baumann
L. 2. 4. B127

Verz. Eisenfässer
für Benzin, Oel rc., neu, explosionssich., liefern stets ab Lager zu Fabrikpreisen.
Haefele & Heubeck, Bösje. B731

Rohrstühle
werden gut u. dauerhaft geflochten bei **A. Geyrich,** J 2, 7. 2 St. B702

Unterricht

Russisch
Sprachunterricht erteilt abends nach 5 Uhr. Deutscher, der in Rußland geboren ist. Gefl. Angeb. unter H. U. 35 an die Geschäftsstelle. *407

Heirat.
Viele verm. Leute wünsch. sich bald glückl. zu verheirat. Herr., wenn auch o. Verm. erhält sof. Auskunft durch „Union" Berlin, Postamt 25 B307

Heirat.
Kaufmann, Mitte 30er J., in Lebensstellung wünscht Anschluß an hübsche flotte Dame zwecks Besuche von Theater, Konzerte rc.
Zuschriften mögl. mit Bild unter C. R. 8 an die Geschäftsstelle. *120

Schuldlos geich. Frau 38 J., ungen. Erscheing., 2 Söhne, 14 u. 18 Jahr, schöne einger. 3 Zimmerwohnung, wünscht die Bekanntschaft eines in sich. Stellung befindl. Herrn mit guter Herzensbildg. zwecks späterer *404

Heirat.
Zuschriften, wenn mögl. mit Bild unter H. R. 33 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen für das Projektierungsbüro unserer Bautechnischen Abteilung einen

Diplom-Ingenieur

des Hoch- oder Tiefbaues, nicht über 35 Jahre alt, der im Entwerfen von industriellen Hoch- und Tiefbau-Anlagen in Eisenkonstruktion und Eisenbeton, sowie in allen damit zusammenhängenden Arbeiten mehrjährige Erfahrung nachweisen kann. Angebote mit selbstverfasstem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsangabe sind bis 10. 3. 21 zu richten an die

Badische Anilin- & Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rhein

Bautechnische Abteilung. E342

Bei dem Niederländischen Consulat, Mannheim ist die Stelle eines B744

Assistenten(in)

per sofort zu besetzen. Perfekt in Stenographie und flottes Maschinenschreiben Bedingung.

Schriftliche Angebote mit Bezeichnung der seitherigen Tätigkeit und Nennung der Gehaltsansprüche erbeten.

Von einer hiesigen Kohlengroßhandlung wird ein erfahrener 2766

erster Korrespondent

mit der Branche vertraut, der selbständig arbeitet und den Chef vertreten kann für dauernde Stellung gesucht.

Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter H. E. 130 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Ich suche

für meine Abteilung Maschinenfabrik

1 tücht. Revolverdreher

und für meine Abteilung Metallgießerei

1 tücht. selbst. Schmelzer

Jakob Ruppel E2776

Eisen-Metallgießerei u. Maschinenfabrik

Ludwigshafen a. Rh.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt

tüchtig. Härter

für kleinste Bestandteile, durchaus erfahren in der Behandlung von Stählen verschiedenen Kohlenstoffgehalts. E24

Gebr. Junghans A.-G.

Schramberg

Abt.: „Techn. Direktion".

Lehrling

per 1. April gesucht. 2764

Hirsch & Nadenheim

Zigarrenfabrik.

Tüchtige durchaus branchekundige

Verkäuferin

für unsere Abteilung Haus- u. Küchengeräte, sowie einige

Lehrmädchen

per sofort gesucht. 2792

Heinrich Bunn Nachf.

Inhaber Trunk & Adam

Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 56

Lohnender Verdienst durch Verkauf von Herrenanzügen u. s. w.

Erstklassige leistungsf. Firma sucht zum Vertrieb von Herrenanzügen, Hosen u. s. w. streng

solide vertretende

die bei Arbeiter- und Landbevölkerung vorzüglich eingeführt sind. Hohe Provision. Kommissionslager gegen Kaution. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter S. T. 590 an die Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. E150

Per bald oder später für angesehene erste Firma nach südd. Großstadt

gesucht

bei hohem Gehalt

durchaus befähigte

erste Verkäuferin

für

Maßanfertigung

KLEIDER — BLUSEN — MÄNTEL

Nur branchekundige Bewerberinnen, die in erstklassigen Salon- oder Spezialgeschäften länger erfolgreich tätig, wollen sich melden. Bedingung: la. Ref., durchaus perfekt im Verkehr mit besserer Kundschaft. Angenehmer, zuverlässiger Charakter und persönl. guter Geschmack unerläßlich. E24

Angebote erbeten unter S. U. 2425 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Von hiesiger Großhandlung zuverlässiges

Fräulein

für Buchhaltungsarbeiten

sofortgesucht

Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben erforderlich. E24

Bewerbungen mit bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften unter S. H. 648 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Zu sofortigem Antritt für Registratur und Korrespondenz

zuverlässige Dame

perf. in **Stenographie u. Schreibmaschine**, für die Dauer von ½ bis 1 Jahr **gesucht**, möglichst aus der Maschinenbranche. 2768

Angebote unter H. P. 131 an die Geschäftsstelle.

Bilanzsicherer

Buchhalter

außer der Arbeitszeit sofort gesucht. Angebote unter H. O. 139 an die Geschäftsstelle. 1836

Für unsere gesch. Neuheit, Fußbodenlasur mit Appreturzusatz, sowie Anilin-Steifarben, Waschblau, Tinten u. Tintenpulv. suchen wir Bezirksw. nur einzel. Herren als

General-Vertreter.

Ausf. Angebote mit Referenz u. B. Z. 770 an Allgemeines Anzeigen Büro, Leipzig, Markt 10, I. 1803

Süddeutsche Großhandlung in künstlichen

Düngemitteln

sucht zum sofortigen Eintritt einen mit Branche und Kundschaft durchaus vertrauten

Beamten.

Ausführl. Angebote unt. R. M. 647 an Rudolf Mosse, Mannheim. E23

Frau od. Mädchen

tagsüber in kleinen Haushalt gesucht. 1825

U 6, 16, 1 Treppe.

Durchaus selbstständige

Putzarbeiterin

gesucht. *445

Kaufmann, P 7, 25.

Tüchtige

Stenotypistin

gesucht (Alter 18—19 Jahre u. guter Handschrift) 1847

Ang. unt. H. Q. 141 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Tüchtige Schneiderin

zum Anfertigen von jung. Mädchen- u. Kindergarderobe in gutes Haus zu regelmäßiger Beschäftig. gesucht. Angebote unter M. M. 444 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. E150

Weitere unabhängige

Frau

zur Führung eines Haushaltes gesucht. *418

Waldhofstr. 49, part.

Suche per sofort ein

fleiss. Mädchen

für kl. Haushalt. *415

M. Dobschinski, Q 2, 13.

Braves ehrl. *508

Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. Näh. P 3, 8, Eckladen.

Mädchen

für alle Hausarbeit, für ruhigen Haushalt (2 Personen) auf 1. oder 15. März gesucht. *392

Prinz Wilhelmstr. 27, 1 Tr. hoch links.

Stellen-Gesuche

Junger, fleißig (akadem.) **Kaufm. e. Betät.** während einig. Stunden. Firm (span., ital., frz., engl. Angeb. unter O. S. 8 an die Geschäftsstelle *364

Tüchtig, zuverlässig, Mann verf. m. prima Zeugnissen früh als Vorarbeiter u. Meister tätig, sucht ähnl. Vertrauenspost, als Platzverladmstr., Nachtwächter, Portier od. dergl. Ang. u. M. M. 442 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim E250

Schlosser

195, in Autoreparaturen sollt. vertraut mit Führerschein b. Kl. 2 u. 3b, **sucht Beschäftigung.**

Angebote unter H. L. 25 an die Geschäftsst. *359

Kaufmann

zuverlässig und gewissenhaft, in allen kaufmänn. Arbeiten erfahren, sucht von 5 Uhr ab *406

Nebenbeschäftigung.

Gefl. Angeb. unt. H. T 34 an die Geschäftsstelle

Fräulein

in Stenograph. u. Schreibmaschine gut bewandert, **sucht Stelle auf Büro.**

Gefl. Angeb. unt. H. V. 36 a. d. Geschäftsst. *408

Zuverlässiges

Fräulein

sucht Stellung als **Verkäuferin** gleich welch. Branche. Angebote unter H. J. 24 an die Geschäftsstelle. *387

Fräulein

25 Jahre alt, sucht Stellung als *359

Filialleiterin

oder ähnliche Vertrauensstellung. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter G. O. 4 an die Geschäftsstelle

---

Perf. Stenotypistin

250—300 Silb. Gabelsb. mit Buchh. u. all. vork. Bürowerk vertraut sucht z. 1. April Stellung als **Privatsekretärin od. sonstig. Vertrauensposten.** Ang. u. H. Q. 34 an die Geschäftst. *403

Tüchtige

Hotel-Köchin

wünscht zum 15. März oder 1. April Stellung in einem guten Hause. Angebote unter H. K. 25 an die Geschäftst. *388

Verkäufe

Schönes, neues, 4stöckiges

Wohnhaus

mit je 2×4 Zimmer, Küche und Bad, Laden und großer Hof in schöner Lage innerhalb der Stadt zu verkaufen. 1519

Angebote unt. C. F. 117 an die Geschäftsstelle.

Möbel 1721

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küchen, in großer Auswahl, sowie pol. und lack. Schränke, Diwan, Bettstellen, Matratzen, Waschkommoden, Vertikos, Bücherschränke, Chaiselongues, Nachtische, Tische, Stühle, empfiehlt billig

M. Ohrenstein

S 4, 23/24.

Herrenzimmer

sehr preiswert zu verkaufen. Riedling, Rutestraße 14, II *419

Herrschaftl. Villa

in **Bensheim a. d. reiz. Bergstraße**, p. April **beziehbar, zu verkaufen.** Schöner Massivbau, 8 Zimmer, Nebenräume, elektr. Licht, Gas, Zentraldielenheizung, Geflügelhaus, Kleintierstall, 3000 qm Obst- u. Gemüsegarten, vornehme Lage, höhere Schulen, vorzügliche Bahnverbindung (Schnellzugstation), Forderung **240.000 Mk.** E24

Geometer Gg. Keil, Heidelberg, Postfach 19.

Kassenschränke

in verschied. Größen billig zu verkaufen. 661

Dan. Aberle

G 3, 10.

Bülow-Pianos

neue und gebrauchte erstklassige Instrumente in Dunkel-Eiche, Nußbaum, schwarz-poliert, liefert zu 619

alleräußerst. Preisen

Fr. Siering, C 7, 6.

---

1 gebrauchtes großes

Sofa

für 160 M. zu verkaufen. **T 2, 8,** 2. St. *334

---

1 eis. Bettstelle

mit Rost, 1 weisser Kinderklappwagen, ein wachsamer Hund, eine Gaslampe, 2 schwarze steife Hüte zu verkaufen.

Zeller *402

Eichendorffstr. 37, II r.

Aeltere Bettlade

mit Matratze, **Konservenschrank Leiter, Petrol-Ampel, Waschkorb, Flaschen** zu verkaufen. *400

C 3, 9, 3. Stock, Freund.

Herren- u. Damen-Fahrrad

billig zu verk. *401

Klehr, L 2, 8.

Schneider-Nähmaschine

Ringschiff

verkauft billig. *396

Knudsen, L 7, 3.

---

2 Stehpulte, 2 Drehstühle und einen Tisch

zu verk. Zu erfrag. 1823 Büro Kirchenstr. 3, part.

Pfeilerspiegel

mit Konsole in Nußbaum (Glas 90×170), Nußbaum. Tisch 90×57, Diwan, älterer Büroschreibtisch, sehr gute Violine zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle. *361

Eiserne Kinder-Bettstelle 2000

mit Matratze zu verkaufen. Schuler, Zehnstr. 29, II St.

Bettstelle m. Rost und Matr. 250 M. fl. Koch-Bücher, Geschirrbank, 3 Stühle, Hobelbank zu verk. Filbauer, Laurentiusstr. 27 Stb. *365

Elegantes

Schlafzimmer

Friedensarbeit, reichgeschnitzt und weißlackierte

Küche

zu verkaufen. *394

Hennestr. 31, 1 Tr. rechts

Elfenbeinfarbiger

Klappwagen

mit Verdeck, fast neu, und gepolstertes Kinderstühlchen, billig zu verk. *414

Untere Riedstraße 50, bei Ziehl.

---

1 dunkelblaues **Leinenkleid**

2 Blusen preiswert zu verkaufen. *417

D 1, 13, Lorbeer.

Ein Konfirmandenanzug

gut erh., billig zu verk. Scheibenhemerstraße 29 III. links B745

Neuer, noch nicht getragener **grauer**

Herren-Anzug

Gr. 170, umständehalber zu verkaufen. *174

Werner, D 1, 4.

Bass-Laute

zu verkaufen. Preis 350 M. Anzusehen v. 4—6 Uhr nachmittags. *373

Schimperstr. 3, III.

Deutscher Schäferhund

(Wolfshund) Rüde, rassrein zu verkaufen. *423

R 7, 10, 2. St. links.

Kauf-Gesuche.

Wohnhaus

gute Lage von Selbstreflektant sofort zu kauf. gesucht. Umgehende Angebote unter H. Y. 39 an die Geschäftsstelle. *413

Kinderwagen

klein, mit Dach guterhalt zu kaufen gesucht. *385

Angebote unt. H. H. 20 an die Geschäftsstelle.

Handwagen

vierrädrig, ca. 4—500 Kilo Tragkraft zu kaufen gesucht. Odenwälder Oelfabrik, Rimbach i. O. 1817

Handwagen

zweirädrig, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. D. 129 a. d. Geschäftsst. 1819

Mandoline, Guitarre, Violinstudie kauft Kullmann, G 3, 5. 1818

Kaufe Bücher

wenn gut erhalten, zu den höchsten Preisen; auch Umtausch derselb.

Bücher-Börse, G 3, 10

Schau-Kasten

für Schuhe gesucht. Angebote unter Q. Y. 14 an die Geschäftsst. *377

Vermietungen

Laden

mit 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. *411

Karl Lohrer, Belfortstr. 25.

Magazin

mit Toreinfahrt im Stadtinneren sofort beziehbar zu vermieten. *332

Angebote unter H. P. 21 an die Geschäftsstelle.

Lagerraum od. Werkstätte

sofort zu verm. *378

Linnebach, Mittelstr. 94

Miet-Gesuche

Besserer Herr, 26 Jahre, sucht per sofort

gut möbliertes Zimmer

in zentraler Lage. *405

Angebote unt. H. S. 33 an die Geschäftsstelle.

562

---

5 grosse Büroräume

in Ludwigshafen sind unter günstigen Bedingungen zu 2796

tauschen

gegen möglichst ebensolche in Mannheim. Angebote unter H. L. 136 an die Geschäftsstelle.

Gesucht

sommerliche Wohnung

von 4—5 Zimmer im 1. Stock in besserer Geschäftslage, wovon 2 Zimmer als Büro zu verwerten sind 2474

im Tausch gegen

neuzeitliche 3 Zimmer-Wohnung mit Bad im 3. Stock in Pforzheim, Nordstadt, sehr schön gelegen. Gefl. Mitteilungen von Interessenten erbeten unter C. Z. 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grösserer

Lagerplatz

mit Anschlußgleis

sofort gesucht. Angebote unt. B. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2522

Tauschwohnung

Frankfurt a. M. gegen gleiche in Mannheim bestehend aus: 3 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde, Keller, elektr. Licht, Elektr. Lichtbedingung. Angeb. u. O. X. 13 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *374

Wohn- und Schlafzimmer

möbliert, von besserem Herrn (Kaufmann) per 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unt. H. K. 135 a. d. Geschäftsst 1829

Wohnungstausch

3 Zimmer in Kehl gegen 3—4 Zimmer in Mannheim sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter H. E. 20 an die Geschäftsstelle. *380

Meine **2 Zimmer** u. Küche i. Herrschaftsh. suche zu tauschen gegen **3 Zimmer u. Küche** Ang. u. J. L. 51 a. Gesch. B749

Möbl. Zimmer

für sofort zu mieten gesucht. 1811

Angeb. unt. H. C. 120 an die Geschäftsstelle

Hauptlehrer

seriöser Char., Dauermieter, sucht 1809

möbl. Zimmer

Ost- od. Schwetzingerstadt bev. Ang. unt. O. Y. 194 an die Geschäftsstelle.

Bess. Herr sucht *439

möbl. Zimmer

möglichst zum 1. März. Angeb. m. Preis u. J. A. 40 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

per sofort, evtl. 1. März von jungem Ausländer **gesucht.** *409

Angeb. erb. unt. H. M. 37 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Gutgehendes Geschäft sucht sofort *390

still. Teilhaber

mit 3000 Mk. Einlage

gegen dreifache Sicherheit.

Angebote unt. H. O. 29 an die Geschäftsstelle.

---

25 000 Mk. auch geteilt a. II. Hypothek auszuleih. Ang. u. H. M. 127 a. Gesch. 1835

150–200 000 M.

als Betriebskapital v. gut beach. Fabrik gegen Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht. Angebote unter H. B. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B739

Stadt-Plan von Mannheim

Neueste Aufnahme in Mehrfarbendruck

Preis **5** Mark

Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger · E 6, 2

MARCHIVUM

PROSPEKT

über

nom. Mk. 3,500,000 vollgezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien

der

Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.

in Winkel im Rheingau.

(Stück 3500 zu je M. 1000.— No. 3001—6500.)

Die **Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.** ist eine Aktiengesellschaft, die am 8. Oktober 1886 in das Handelsregister des Amtsgerichtes zu Rüdesheim a. Rh. eingetragen wurde.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz zu Winkel im Rheingau und darf überall Zweigniederlassungen errichten; sie unterhält zurzeit eine solche in Durlach in Baden; Bureaus der Fabrik bestehen in Wiesbaden und Berlin.

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung chemischer Produkte und der Handel mit solchen. Seit einiger Zeit hat die Gesellschaft auch die Fabrikation chemisch-pharmazeutischer Artikel aufgenommen. Die Gesellschaft darf sich auch an ähnlichen industriellen und kaufmännischen Unternehmungen in jeder Form beteiligen.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft betrug ursprünglich ℳ 1,000,000.— und wurde später auf ℳ 3,000,000.— erhöht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Mai 1919 erfolgte zwecks Verstärkung der Betriebsmittel eine Erhöhung auf ℳ 3,500,000.— durch Ausgabe von 300 ab 1. Januar 1919 dividendenberechtigten auf den Inhaber lautenden Gratis-Aktien Nr. 3001—3300 in der Weise, daß die Aktionäre auf 10 Aktien eine Gratis-Aktie beziehen konnten. Der Gegenwert der Gratis-Aktien wurde aus dem Reingewinn des Jahres 1918 entnommen.

Zur Verstärkung der Betriebsmittel wurde in der Generalversammlung vom 27. März 1920 eine weitere Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um ℳ 4,700,000.— durch Ausgabe von 3200 Stück auf den Inhaber lautenden ab 1. Januar 1920 dividendenberechtigten Stammaktien zu je ℳ 1000.— mit den Nummern 3301—6500, sowie von **1500 Stück auf den Namen lautenden ab 1. Januar 1920 dividendenberechtigten Vorzugsaktien mit den Nummern 1—1500 beschlossen. Die Vorzugsaktien haben nur Anspruch auf 6 % Gewinnanteil, den sie aber vorzugsweise und nötigenfalls aus dem Gewinn späterer Jahre erhalten, ferner bei Auflösung der Gesellschaft Anspruch auf Auszahlung zu 110 %, sowie auf die aus den Vorjahren sich ergebenden Zeitgewinne an dem Jahresgewinnanteil von 6 % und 6 % Zinsen vom Nennwert für den bis zur Ausgabe verflossenen Teil des betreffenden Geschäftsjahres. Sie sind mit dreifachem Stimmrecht ausgestattet; dieses Stimmrecht darf jedoch nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Gesellschaft ausgeübt werden; die Vorzugsaktien sind nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates und des Vorstandes übertragbar und nach zehn Jahren mit 110 % rückzahlbar, wenn nicht die Generalversammlung vor dem 1. Januar 1930 mit ¾ Stimmenmehrheit — wobei die Vorzugsaktien nicht mitstimmen — ihre Umwandlung in Stammaktien beschließt.** Von den neuen 3200 Stück Stammaktien wurden 2000 von einem Konsortium, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre mit der Maßgabe übernommen, die Aktien den alten Aktionären zum gleichen Kurse von 125 % derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je nom. Mark 3000.— alte Aktien zwei neue Aktien von je nom. Mark 1000.— entfallen. Dieses Bezugsrecht konnte in der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni d. J. einschließlich ausgeübt werden. Die restlichen 1000 Stammaktien wurden dem Vorstand zum Kurse von 125 % überlassen, um sie mit Zustimmung des Aufsichtsrates im Interesse der Gesellschaft zu verwerten. Die durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals ist am 14. Mai 1920 in das Handelsregister des Amtsgerichtes Rüdesheim a. Rh. eingetragen worden. Das aus der Kapitalserhöhung erzielte Agio ist nach Abzug der Kosten mit ℳ 210,000.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeflossen.

Das Grundkapital besteht nunmehr aus M. 8 000 000.—, eingeteilt in 6500 auf den Inhaber lautende, unter sich gleichberechtigte Stammaktien zu je nom. M. 1000.— Nr. 1—6500 und 1500 auf den Namen lautende Vorzugsaktien zu je nom. M. 1000.— Nr. 1—1500. Die Aktien sind mit der Namensunterschrift je eines Mitgliedes der Direktion und des Aufsichtsrates ausgefertigt.

Der **Aufsichtsrat** besteht aus wenigstens drei und höchstens sieben Mitgliedern, zurzeit aus folgenden Herren:

Rudolf Wolfskehl, Direktor der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., Vorsitzender,
Dr. Karl Dyckerhoff, Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender,
Geheimer Kommerzienrat Konsul Dr. Richard Brosien, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank in Mannheim,
Justizrat Paul Meyer, Berlin,
Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Aug. von Wassermann, Berlin,
Fritz Behringer, Bielefeld,
Centraldirektor Richard Sadler, Karlsbad.

Den **Vorstand** bilden zurzeit die Herren:
Dr. Oscar Neuberg,
Robert Karlebach, stellvertr. Direktor.

Die **Generalversammlung** wird von der Direktion oder dem Aufsichtsrate innerhalb der gesetzlichen Frist berufen.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben die Aktien, welche sie zu vertreten beabsichtigen, nebst einem doppelten Verzeichnis spätestens drei Tage vor der Generalversammlung bei der Direktion oder den bekanntzumachenden Stellen niederzulegen, oder die anderweitige Hinterlegung bei einem Notar durch ein Verzeichnis, in welchem die Nummern der Aktien aufgeführt sind, dem Vorstande nachzuweisen.

Alle **Bekanntmachungen** erfolgen unter der Firma der Gesellschaft und dem Zusatze „Die Direktion" bezw. „Der Aufsichtsrat" im „Deutschen Reichsanzeiger" und in einer Frankfurter Zeitung. Der Aufsichtsrat kann noch die Einrückung in andere Blätter anordnen.

Das **Geschäftsjahr** der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Die **Bilanz** der Gesellschaft ist der Generalversammlung in den ersten sechs Monaten jeden Jahres vorzulegen.

Von dem **Reingewinn**, wie er sich nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen ergibt, erhalten:

1. der Reservefonds die gesetzlichen Beträge,
2. die Vorzugsaktien 6 % Gewinnanteil,
3. alsdann die Aktionäre 4 % Gewinnanteil,
4. von dem danach verbleibenden Betrage
   a) der Aufsichtsrat 10 %, unbeschadet der statutarischen Bestimmung, nach welcher außer Erstattung der Barauslagen, der Vorsitzende des Aufsichtsrates eine feste Vergütung von jährlich M. 6000.— und jedes andere Mitglied eine solche von jährlich M. 2000.— erhält,
   b) die Mitglieder der Direktion u. Beamte der Gesellschaft die ihnen nach den Anstellungsverträgen zukommenden Tantièmen, die jedoch zusammen 20 % nicht übersteigen dürfen.

Der Rest steht zur Verfügung der Generalversammlung. Solange die Generalversammlung nicht anders bestimmt, können der Reservefonds und die Spezialreserve unverzinslich zum Betriebsfonds verwendet werden, unbeschadet jedoch ihrer buchmäßigen Feststellung. Ueber die Verwendung etwaiger Spezialreserven entscheidet der Aufsichtsrat, vorbehaltlich anderweitiger Bestimmungen der Generalversammlung.

Die **Gewinnanteile** betrugen:

pro 1915: 20% auf ℳ 2 000 000.— Aktienkapital,
pro 1916: 20% auf ℳ 2 500 000.— Aktienkapital, sowie einen Bonus v. 50% in 5proz. Kriegsanleihe,
pro 1917: 20% auf ℳ 3 000 000.— Aktienkapital, sowie einen Bonus von 20% in 5proz. Kriegsanleihe,
pro 1918: 20% auf ℳ 3 000 000.— Aktienkapital, sowie auf 10 Aktien eine Gratisaktie,
pro 1919: 20% auf ℳ 3 500 000.— Aktienkapital.

Die Gewinnanteilscheine sind bei:
der **Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.** und deren Zweigniederlassungen,
der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim** und deren Zweigniederlassungen,
der **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Karlsruhe** in **Karlsruhe**
kostenlos zahlbar.

Bei den vorerwähnten Stellen können auch neue Gewinnanteilscheinbogen kostenlos erhoben, sowie etwaige Bezugsrechte ausgeübt werden. Ebendaselbst können auch die Aktien zur Teilnahme an den Generalversammlungen kostenfrei hinterlegt, sowie alle sonstigen, von der Generalversammlung etwa beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen kostenlos bewirkt werden.

Der **Grundbesitz** der Gesellschaft umfaßt gegenwärtig 154 308 qm, wovon 22 481 qm bebaut sind.

Die Gesellschaft beschäftigt zurzeit etwa 400 **Beamte und Arbeiter.**

Die für das Geschäftsjahr 1919 genehmigte und veröffentlichte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto lautet wie folgt:

Bilanz-Konto per 31. Dezbr. 1919.

Aktiva.		ℳ	₰
Grundstücke		540 174	60
Gebäude	M. 347 436.31		
5% Abschreibungen	M. 17 372 76	330 082	55
Beamtenwohnungen	M. 71 787.99		
2% Abschreibungen	M. 1 435.75	70 352	24
Fahrzeuge	M. 29 605.36		
10% Abschreibungen	M. 2 960.55	26 644	81
Maschinen u. Utensil.	M. 268 893.26		
10% Abschreibungen	M. 26 889.32	242 003	94
Kasse		64 440	15
Wechsel		5 214 497	55
Staatspapiere und Pfandbriefe		1 277 798	98
Andere Effekten und Beteiligungen		2 393 316	72
Vorrats-Konto[1])		18 935 649	—
Anzl.-Konto		57 150	99
Debitoren[2])		12 593 061	92
		41 745 083	45

Passiva.		ℳ	₰
Aktienkapital		3 500 000	—
Reservefonds		1 070 000	—
Reservefonds II		100 000	—
Delkredere		50 000	—
Anzl.-Konto		57 150	99
Kreditoren[3])		35 890 126	88
Gewinnvortr. a. 1918	M. 9910.17		
Netto-Gewinn a. 1919	M. 767 895.41	777 805	58
		41 745 083	45

[1]) darunter Mk. 4 086 399.17 Fertigfabrikate und M. 14 849 249 83 Rohwaren.
[2]) darunter Mk. 3 566 546 16 Bankguthaben.
[3]) darunter Mk. 28 529 275.99 Bankschulden.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1919.

Soll.	ℳ	₰
Verteilung des Nettogewinnes:		
4% Dividende vom Aktienkapital	132 000	—
Tantieme	39 346.03	
16% Superdividende	528 000	—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	78 459	55
	777 805	58

Haben.	ℳ	₰
Gewinnvortrag aus 1918	9910	17
Netto-Gewinn	767 895	41
	777 805	58

Eine **stille Beteiligung** in Höhe von Mark 1 500 000.— besteht bei der Nährmittelfabrik von Dr. A. Oetker in Bielefeld. Die Verzinsung des Geschäftskapitals dieser Firma hat sich in den letzten 10 Jahren 1910—1919 auf durchschnittlich 47% gestellt.

Um trotz der Entwertung der deutschen Valuta die Produktion und damit die Leistungsfähigkeit auf die frühere Höhe zu bringen und gleichzeitig das Risiko der Valutaschwankungen nach Tunlichkeit auszuschalten, entschloß sich die Firma zur Lohnverarbeitung für ihre Exportlieferungen.

Für das **laufende Geschäftsjahr** darf wieder ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden.

Winkel im Rheingau, im November 1920.

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

nom. M. 3,500,000.— vollgezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien

der

Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.

in

Winkel (Rheingau)

(Stück 3500 zu je Mk. 1000.— No. 3001—6500) zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Mannheim zugelassen worden. 2220

Mannheim, im Februar 1921.

Rheinische Creditbank.

Sandstein-Fassaden

werden mittels „Kikenol" nach eigenem Verfahren unter Garantie auf Neu hergerichtet.

Reinigungs-Institut H. Kikenau

Tel. 500. R 7, 40.

Hiesige und auswärtige Referenzen gerne zu Diensten. 581

Letzte Ausführungen: Victoria-Haus, Heidelbergerstrasse, Zigarrenhaus Edmund Schneider, O 6, 3.

Einige Klubgarnituren

mit Stoffbezug S55

sehr billig abzugeben.

Otto Zickendraht, Büro-Einrichtungen Mannheim, O 7, 5.

Automobile-Verkauf!

Personen- und Lastwagen

1 Opel 6/12 PS. Zweisitzer
1 Loreley 6/14 PS. Viersitzer mit auswechselbarer Pritsche für Lieferungswagen
1 Oryx 6/18 PS, offen, defekt
1 Hansa Lloyd 6/20 PS. Viersitzer
1 Apollo 14/40 PS, offen, defekt
1 Büssing-Lastwagen, 2½ tons Nutzlast
3 Daimler-Lastwagen, 4/5 tons Nutzlast
1 Adler-Lastwagen, 4/5 tons Nutzlast
1 Union-Lastwagen, 4/5 tons Nutzlast
1 Hansa-Lloyd-Lastwagen, 4/5 tons Nutzlast
2 Hansa-Lloyd Lastwagen, 3/4 tons Nutzlast
1 Benz-Gaggenau-Lastwagen, 3—3½ tons Nutzlast.

Sämtliche Fahrzeuge sind durchrepariert, in betriebssicherem Zustande und kompletter Ausrüstung.

Durch Uebernahme dieser Bestände aus einer aufgelösten Autofirma sind wir in der Lage, obige Wagen zu äußerst günstigen Preisen abzugeben. Auch für Händler wirkliche Gelegenheitsobjekte. 2780

Schoemperlen & Gast

Karlsruhe (Baden).

Verkauf zu herabgesetzten Preisen B737

Lampen für Gas u. Elektr. Bade-Einrichtungen, Gaskocher, Gasherde

M 5, 11 G. Roos M 5. 11

Wirkliche Gelegenheit! Schlaf-Zimmer

eiche, gew., schöne Ausführung, 180 cm, mit vorz. Kristall-Spiegel und Marmor, weit zurückgestellt nur Mk. 4525.—. B723

Möbel-Haus Löwi. F 3, 2/3.

Elegante handgearbeitete Maß-Stiefel

aller Arten werden bei kürzester Lieferzeit billig, solid und sachgemäß in unserer Orthopädischen Werkstätten, Abteilung Schuhmacherei angefertigt. Entgegennahme von Bestellungen jederzeit täglich von 8—4 Uhr. 2142

Lehrbetrieb Mannheim

Telephon Nr. 7745. — Tullastrasse 14

Mörtel- und Kehrichkübel

mit und ohne Henkel

liefern billig franko Haus: S68

Ludwig Schwarz & Sohn

Faßgroßhandlung, Telephon 1741.

Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauunternehmer. Versand nach auswärts.

Bei Bedarf in

Auto-Bereifung

(Pneumatiks und Vollgummi)

Pneu-Reparaturen

(Durchschläge, Protektieren, Wulst- und Schlauchdefekte)

Auto-Zubehör aller Art

wenden Sie sich bitte an S20

Rösslein, Mannheim

Tel. 2085. N 4, 23.

Erste und leistungsfähigste Spezialfirma Badens und der Pfalz.

Suche als Großhandelsberechtigter eine leistungsfähige bestehende *436

Margarinefabrik

mit erstklassig. ff. Ware. Großer Umsatz zugel. Gefl. Angeb. u. J. K. 50 an die Geschäftsstelle.

Gesucht Firma

welche Maschinen liefert zum herstellen von

Zementsteine

Länge 40—50 cm, Breite u. Höhe etwa 22 cm für Handbetrieb. *308

Angebote mit Preisang. u. Zeichnung der Steine unt. G. R. 7 an d. Geschäftsst.

Vermögens-Verwaltung

übernimmt seriöser vermögender Mannheimer Kaufmann. B682

Angebote u. B. E. 71 an die Geschäftsstelle.

Friedrich Grohe

Köln-Bayenthal

Gegründet 1868

Ledertreibriemen, Technische Lederartikel Rund- u. Kordelriemen.

Uhren aller Art werd. gut und billig **repariert.** S60

A. Ringer, Uhrmacher H 2, 16, neb. Marktplatz

Badische Kriegs-Geld-Lotterie

Ziehung 4. März 1921

2723 Gewinne und 1 Prämie Mk.

37000

Hauptgewinn im günstigsten Falle

20000

Losprei Mk. 2.40, Porto u. Liste 1 Mk. empfiehlt Lotterie-Einnehmer

J. Stürmer

Mannheim, O 7, 11 u. alle Losgeschäfte.

Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Erprobte Haarfarbe

Marke Rabot.

Graue und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben (à Mk. 18.—) S3

Kurfürsten-Drogerie Th. u. Eichstädt, N 4, 13/14

Nähmaschinen

reparieren Knudsen, L 7, 8. Tel. 3408 S32

Pianos in Kauf u. Miete

bei S24

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Für

Unterhaltung von Hausgärten Beschneiden von Bäumen u. Sträuchern

empfiehlt sich S13

Blumenhaus Epheukranz, Landschaftsgärtnerei

S 6, 15. Zivile Preise Tel. 2162

1000 Mark

können Sie sich ersparen, wenn Sie Ihre getragenen Kleider bei uns

wenden u. herrichten lassen.

Die Anzüge werden wie neu, da die Arbeit nur von gelernten Fachleuten ausgeführt wird. 2732

Schneiderei „Blitz"

Tel. 3809. Marktstraße. P 2, 4a, I.

— — Ebenso Neuanfertigung. — —

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

In ½ Stunde vertilgen Sie unser Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe i. Brut (Nissen) d. Mensch u. Tier mit

Eckolda. Für Wunden und Haare unschädlich. Herst.: Erste Westd. Ungezief.-Vertilgs.-Anst., Essen. Zu haben in Mannheim: Jakob Ziemer, Schwetzingerstr. 175, Gustav Egerling, Tattersallstr. 4. Neckarau: Friseur Paul Klein, Neckarauerstraße 83. S45

Persil

wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche,

spart Arbeit Seife u. Kohlen.

Bestes und billigstes selbsttätiges

Waschmittel

Preis Mk. 4.— das Paket

Henkel & Cie., Düsseldorf.

S10

UNGER

SCHLEIFMASCHINEN

PRÄZISIONSSCHLIFF

FRIEDRICH DÜSSELDORF

Chem. Fachliteratur

Annalen, Berichte, Centralblatt usw. E9

zu kaufen gesucht.

Angebote an „Litera", Darmstadt

Ich führe unt. anderen **besond. 2 Artikel** deren Verkauf Ihnen int. Billigkeit **groß. Existenz schafft. Glänzend. Postvers.-Artikel**, da in jeder Familie notwendig. Nur risikolose Bürotätigkeit; ganz geringes Kapital. 2 Warenmuster Mk. 2.80. Bei Nichtgef. werd. Muster zurückvergü. **F. Reits, Grossist, Neuisenburg E. 40.** 64

MARCHIVUM